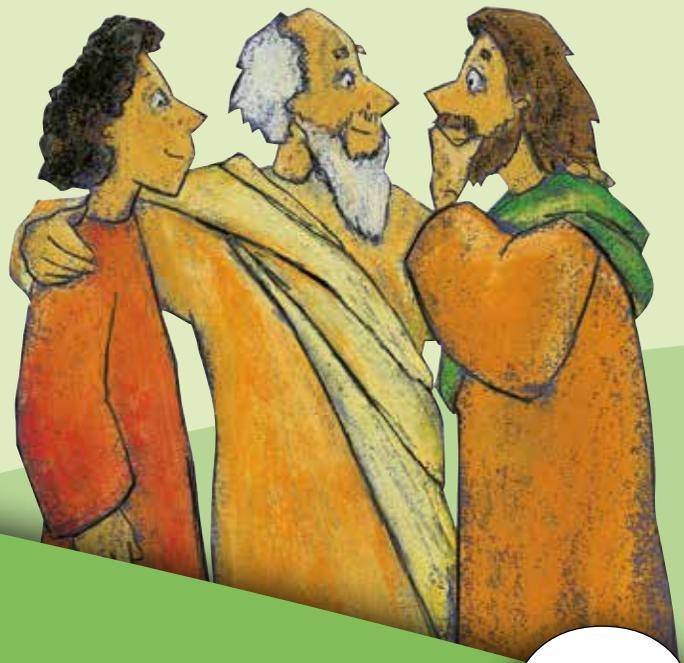


fragen **suchen**
und
finden **antworten**



Religion **2**

fragen und antworten suchen und finden

Religionsbuch 2

Geschrieben und verfasst von

Patrik Heykman
Martin Jäggle
Luise Kurz
Michael Langer
Martin Rothgangel
Bettina Schimak

Mit Bibelillustrationen von

Dieter Konsek

Wien 2019

Schulbuch Nr. 175.826
ISBN: 978-3-9502608-4-7

Von der Österreichischen Bischofskonferenz am 10.03.2016
für den katholischen Religionsunterricht zugelassen.



Herausgegeben vom Interdiözesanen Katechetischen Fonds
Alle Rechte beim Interdiözesanen Katechetischen Fonds
Singerstraße 7/IV/20B, 1010 Wien



Kopierverbot: Wir weisen darauf hin, dass das Kopieren zum Schulgebrauch aus diesem Buch verboten ist – § 42 Absatz (6) der Urheberrechtsgesetznovelle 2003: „Die Befugnis zur Vervielfältigung zum eigenen Schulgebrauch gilt nicht für Werke, die ihrer Beschaffenheit und Bezeichnung nach zum Schul- oder Unterrichtsgebrauch bestimmt sind.“



Gedruckt auf umweltfreundlichen Schulbuchpapier.

Auflage 2019

Layout:

Aleksander Narloch, Wien

Verlage:

Hermagoras, Klagenfurt • Niederösterreichisches Pressehaus, St. Pölten
St. Martin, Eisenstadt • Tyrolia, Innsbruck • Veritas, Linz
Verlag der Salzburger Druckerei e. U., Salzburg
Verlagsgruppe Styria GmbH & CoKG, Graz
Wiener Domverlag, Wien

Gesamtherstellung:

Niederösterreichisches Pressehaus
Druck- und VerlagsgesmbH, NP Druck
St. Pölten

Liebe Schülerin,
lieber Schüler,

du bekommst dieses Buch von der Republik Österreich
für deine Ausbildung. Bücher helfen nicht nur beim Lernen,
sondern sind auch Freunde fürs Leben.

Es wäre schön, wenn dieses Religionsbuch
dich bei deinem „Fragen und Antworten“,
sowie bei deinem „Suchen und Finden“ begleitet.

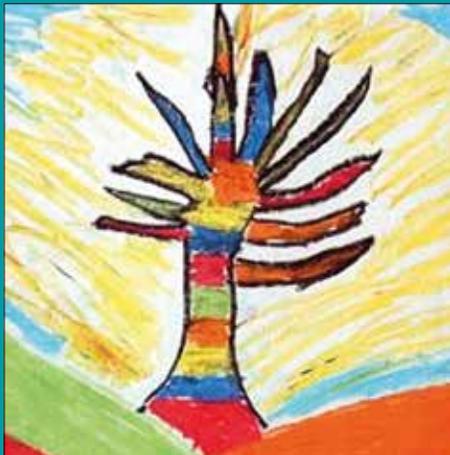
Inhalt

Meine Bilder von Gott	5
Verschieden leben und feiern.....	11
Gott beruft Abraham und Sara.....	17
Wie ich beten lerne	23
Barmherzig handeln	29
Zur Umkehr eingeladen	35
Wir begegnen Jesus und feiern.....	43
Heilige Messe feiern	49
Einander vertrauen	55
Ostern feiern.....	61
Im Leben neu beginnen.....	67
Mit anderen verbunden.....	73
Von Engeln begleitet.....	79
Heiliger Benedikt.....	85
Die Vielfalt christlichen Lebens	91

Meine Bilder von Gott

„Mit wem
wollt ihr
Gott vergleichen?“

(aus Jes 40,18)



Farben erzählen vom Leben



Wenn Peter eine Geschichte von einem Frosch hört, stellt er sich sofort das Bild eines Frosches vor. Und wenn über einen Löwen gesprochen wird, ist auch alles klar.

Bei Geschichten, in denen eine Mutter oder ein Vater vorkommt, haben Kinder oft ihre eigene Mama oder ihren Papa vor Augen.

Aber wie ist das mit Gott?

Viele Künstlerinnen und Künstler haben versucht, ein Bild von Gott zu malen – fast immer in der Gestalt eines Menschen.

Dabei haben sie verschiedene Farben verwendet. Denn Farben haben ihre eigene Wirkung. Wenn wir sie genau ansehen, wecken sie Gefühle in uns. Deswegen haben viele Menschen auch eine Lieblingsfarbe.

Ein Regenbogen mit all seinen wunderschönen Farben kann uns begeistern.

Farben können noch mehr erzählen ...



Wähle eine Farbe aus.
Erzähle von dieser Farbe:
Woran erinnert dich diese Farbe?
Was ist dir an dieser Farbe so wichtig?
An wen erinnert dich diese Farbe?

Die Bibel erzählt von Gott

„Gott, der Herr,
wird die Tränen
von jedem Gesicht
abwischen.“

(aus Jes 25,8)

„Gott ist Liebe.“

(aus 1 Joh 4,16)

„Gott ist
ein gerechter Richter.“

(aus Ps 7,12)

„Mein Schutz
ist Sache Gottes.“

(aus Ps 7,11)

„Im Anfang erschuf Gott
Himmel und Erde.“

(Gen 1,1)

„Gott ist uns
Zuflucht und Stärke,
Helfer in allen Nöten.“

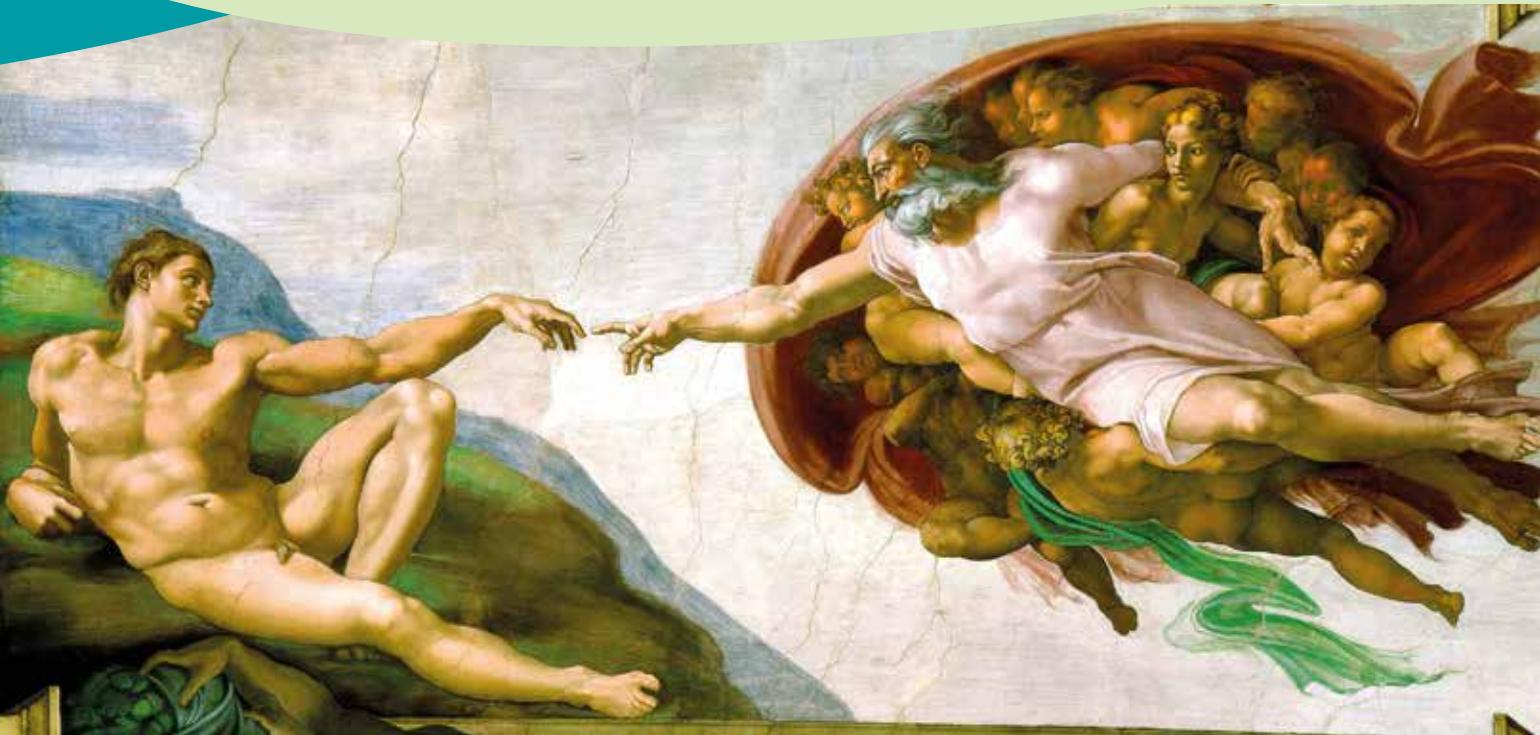
(aus Ps 46,2)

„Mit meinem Gott
überspringe ich Mauern.“

(aus Ps 18,30)

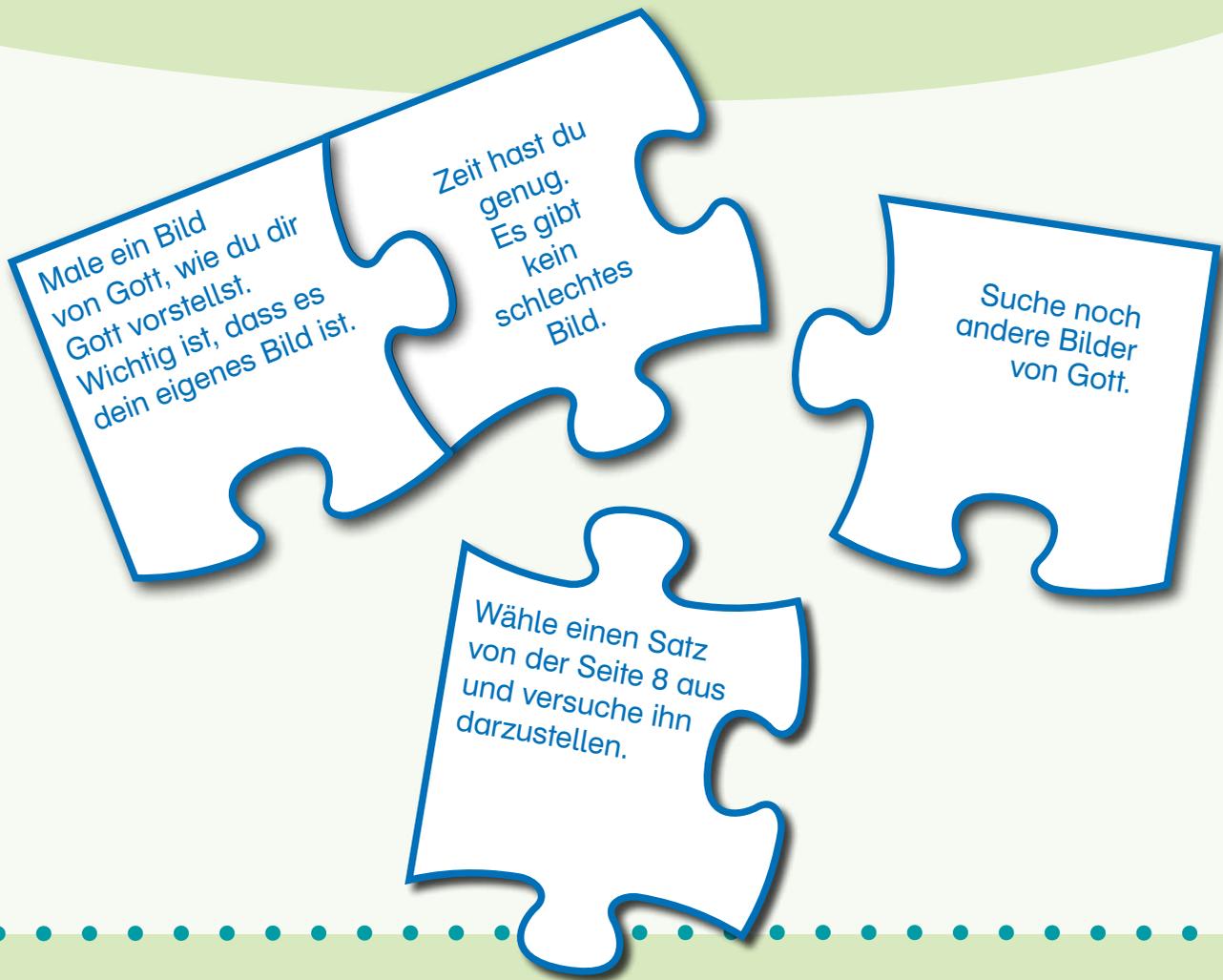
Farben können noch viel mehr erzählen.
Wähle jetzt aus, mit welchen Farben du Gott darstellen würdest.
Warum hast du gerade diese Farben ausgewählt?
Was erzählt dir diese Farbe von Gott?

Bilder von Gott



Michelangelo
Kinderzeichnung





Zum Nachdenken

„Gott ist das größte Geheimnis der Welt“, sagt die Lehrerin.

Anna versteht da etwas nicht:

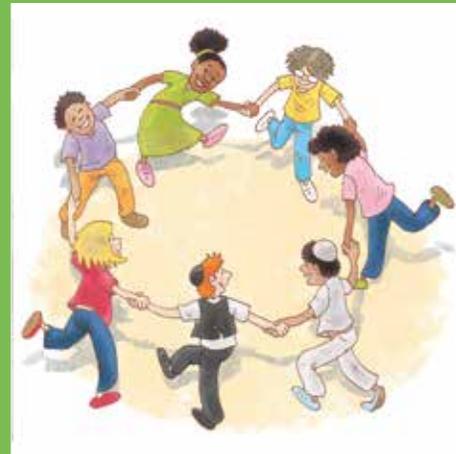
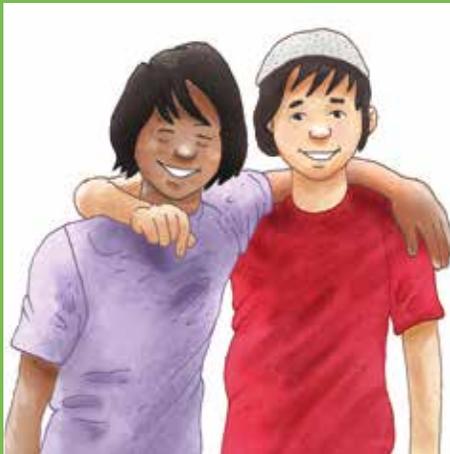
„Wie kann man sich dann von Gott ein Bild machen?“

Verschieden leben und feiern



**„Vergesst
die Gastfreundschaft
nicht.“**

(aus Hebr 13,2)



ESSEN

Essen schmeckt
nicht immer
allen.

Essen will
nicht jeder
alles.

Essen will
nicht jeder
immer.



Liebst du Gummibärchen?

Bevor jüdische und muslimische Kinder
Gummibärchen essen, schauen viele vorher
auf der Packung nach. Denn für sie sollen Gummibärchen
keine Gelatine aus Knochen von Schweinen enthalten.
Weißt du warum?

Ich esse alles ...

Ich
esse
koscher
...

Ich
darf
kein Ei essen
...

Ich
esse kein
Schweinefleisch ...





ESSENSREGELN

Jede Religion hat Regeln für das Essen.

Es gibt Regeln für jeden Tag und Regeln für besondere Zeiten.
Es gibt eigene Regeln für Fasttage und für Fastenzeiten.
Und es gibt Regeln für die Festtage.
Welche Regeln für das Essen gibt es bei dir?

Manche Religionen haben sogar eigene Worte für erlaubte Speisen.
Viele muslimische Familien essen halal
und viele jüdische Familien essen kosher.

Ich esse
vegetarisch
...

Am Freitag
esse ich Fisch ...

Ich
esse
vegan
...

Ich
esse
...



Samstag – ein Feiertag?

SA

„Meine Familie geht morgen zum Jahrmarkt.“ Anna ist schon ganz ungeduldig und fragt Miriam: „Kommst du mit?“

„Morgen geht es bei mir nicht, aber an jedem anderen Tag“, antwortet Miriam.

„Aber es wird sicher sehr lustig.“ Anna lässt nicht locker. „Und alle werden sich freuen, wenn du auch dabei bist.“

Miriam versucht Anna zu erklären: „Du weißt doch, morgen ist Samstag.“

Anna versteht es nicht: „Und? An diesem Tag haben wir keine Schule.“

„Am Sonntag haben wir auch keine Schule“, sagt Miriam. „Der Samstag ist der wichtigste Tag in meiner jüdischen Familie. Er ist unser Feiertag und heißt Schabbat“.



Am Sonntag nach dem Gottesdienst machen wir ein Picknick.

Ich wusste gar nicht, dass ihr in die Kirche geht ...





Verrückte Fragen

Kennst du ein Tier,
das Weihnachten feiert?

Kennst du ein Tier,
das die Kerzen auf seiner
Geburtstagsorte ausbläst?

Menschen können feiern,
sich erinnern und erzählen.
Sollen sie das jeden Tag tun?

Menschen feiern

- den Geburtstag
- den Schabbat
- Weihnachten
- den Sonntag
- den Tag der Arbeit
- das Opferfest
- Hochzeit
- Ostern

Und was feierst du?

Sicher, ihr nicht?

Manchmal gehen wir, aber ...



Jedes Kind
hat besondere Wünsche,
was es essen will.
Redet miteinander
über diese besonderen
Wünsche!

Tragt in einen
Kalender
alle Feste ein,
die Kinder in eurer
Klasse feiern.

Sammelt gemeinsam
alle Regeln
für das Essen,
die bei euch
gelten.

Sprich mit jemandem
aus der Klasse
über die Regel
für das Essen,
die dir wichtig ist.

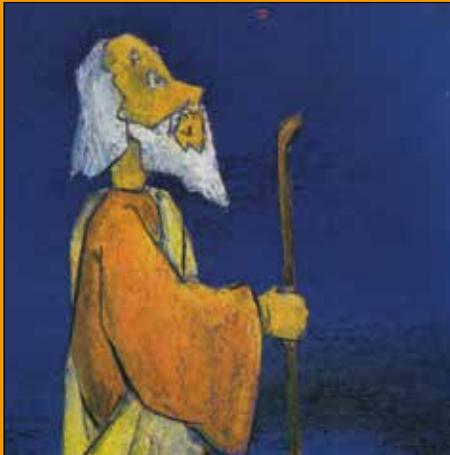
Zum Weiterdenken:

Wie ist das möglich,
verschieden sein
und miteinander feiern?

Ein Tischgebet

Alle guten Gaben,
alles was wir haben,
kommt, o Gott, von dir:
Dank sei dir dafür.

Gott beruft Abraham und Sara



„Der Herr
hat mich
schon im Mutterleib
berufen.“

(aus Jes 49,1)



Angst vor Neuem – Neues wagen

Dein Leben
ist voll
von Abenteuern.

Immer wieder erlebst du
etwas Neues.

Du erlebst Schönes.
Du bist glücklich.

Du weißt nicht,
ob es gut ausgehen wird.

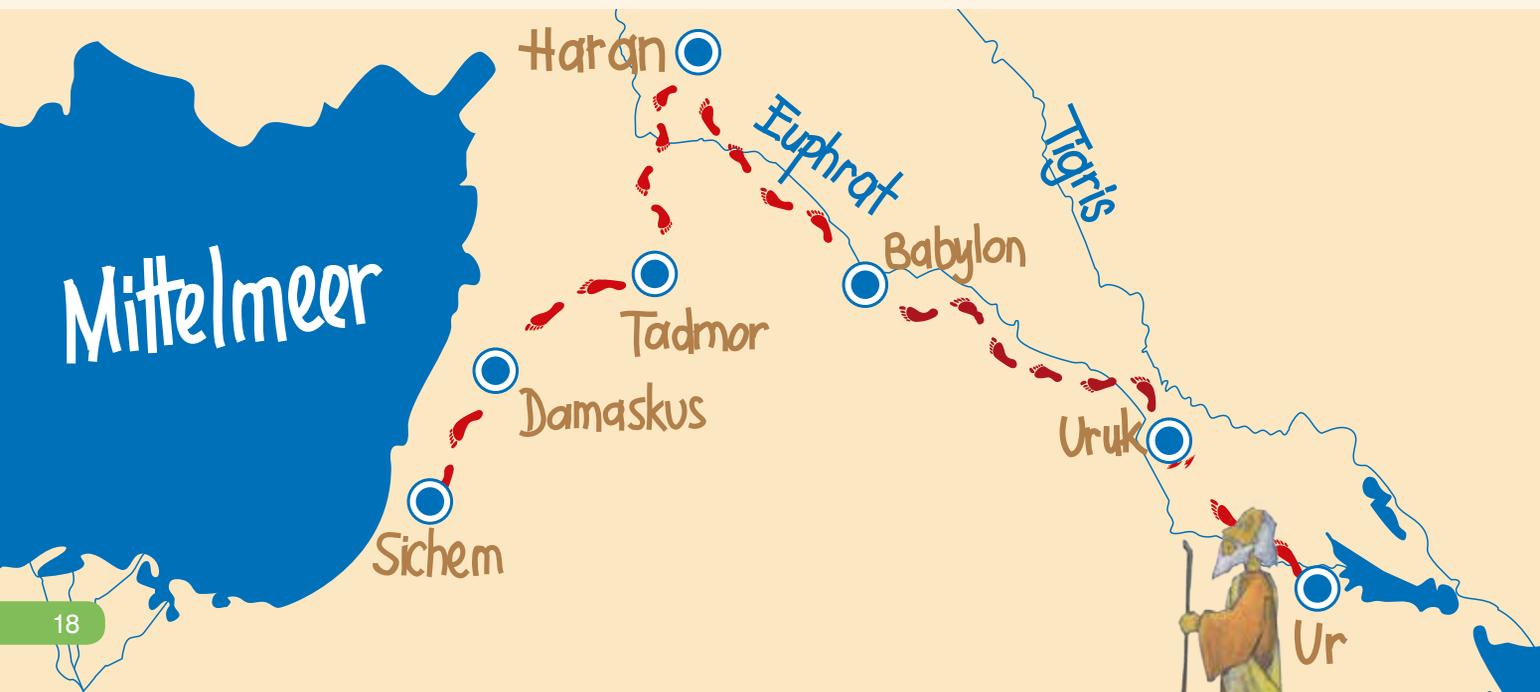
Du hast aber auch Angst.

Du hast
etwas Neues gewagt.
Erzähl davon!

Wie groß ist das Abenteuer, wenn ein Mensch einen anderen Menschen liebt?
Und wenn ein Mensch Gott vertraut?

Die Bibel erzählt, Abraham sei der erste gewesen, der erste Abenteurer Gottes.
Und mit ihm seine Frau Sara, die erste Abenteurerin Gottes.

Abraham ist der Vater, ja der Urgroßvater eines ganzen Volkes. Sara ist die Mutter, ja die Urgroßmutter eines ganzen Volkes. Dieses Volk bekam den Namen Israel. Es ist das von Gott auserwählte Volk, erzählt die Bibel.



Gott beruft

Vielleicht denken sich Abraham und Sara am Anfang: „Wir sind Nomaden und ziehen mit unserer Herde von einem Weideplatz zum anderen. Gott schickt uns weit weg in ein anderes Land. Sollen wir wirklich gehen? Habt Mut, denken wir uns, auch wenn der Weg schwer wird. Können wir uns auf Gott verlassen?“



Die Bibel erzählt:

Gott sprach zu Abraham: „Geh fort aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde.“

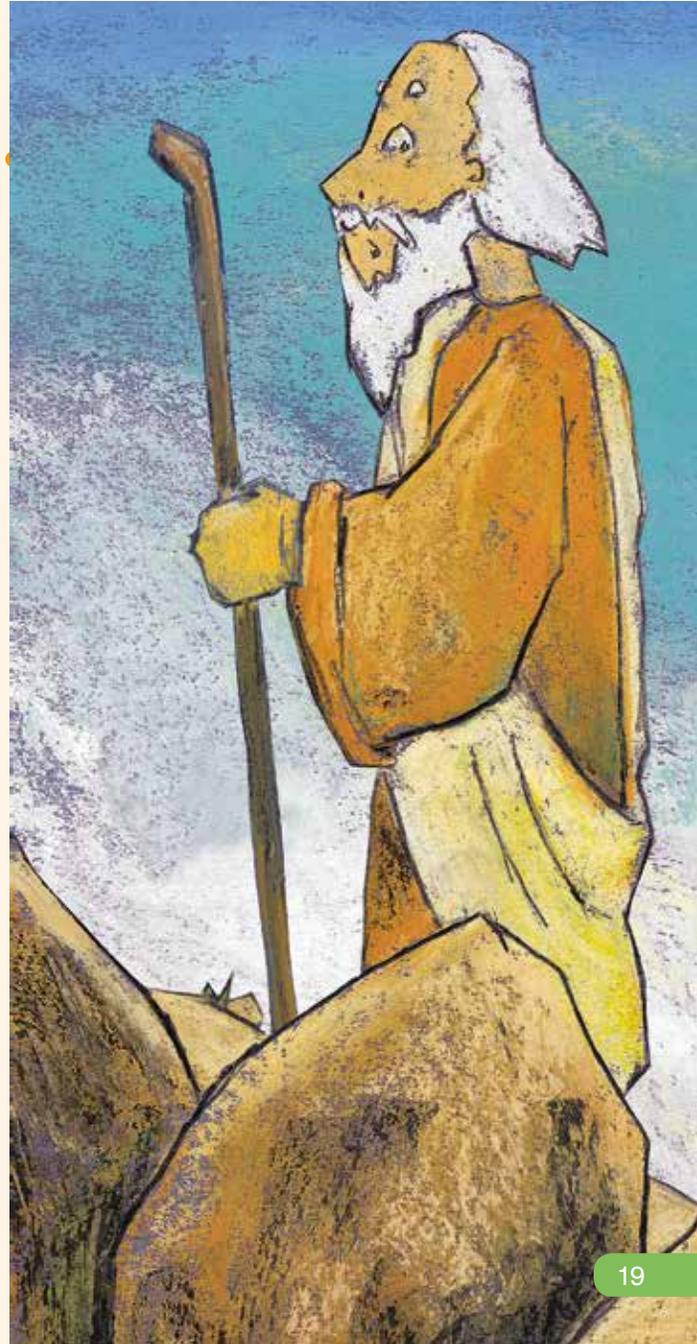
Ich werde dich zu einem großen Volk machen, dich segnen und deinen Namen groß machen. Ein Segen sollst du sein. Durch dich sollen alle Menschen der Erde Segen erlangen.“

Abraham machte sich mit Sara auf den weiten Weg bis nach Kanaan.

Dort angekommen sprach Gott zu Abraham: „Deinen Nachkommen gebe ich dieses Land.“

Und Abraham baute für Gott einen Altar.

(Nach Gen 12,1–7)



Gott verheißt

Ist es ein Fehler, Gott zu vertrauen? Ohne eigene Kinder haben Abraham und Sara keine Zukunft. Und dann kommt dieser Traum. „Es ist wunderbar, so viele Sterne“, denkt Abraham. „Es ist einfach unglaublich!“



Die Bibel erzählt:

In einem Traum hört Abraham Gottes Stimme: „Ich selbst bin dir ein Schild; dein Lohn wird sehr groß sein.“

Abraham antwortete: „Was kannst du mir geben? Ich bin doch kinderlos.“

Gott führte ihn hinaus und sprach: „Sieh doch zum Himmel hinauf und zähl die Sterne, wenn du sie zählen kannst. So zahlreich werden deine Nachkommen sein.“ Abraham vertraute Gott.

(Nach Gen 15,1–6)



Gott schließt einen Bund

Abraham weiß jetzt: „Gott hat mit mir und Sara etwas Besonderes vor. Aber wie soll das werden?“ Abraham muss noch immer lachen: „Wir sollen als alte Menschen noch Kinder bekommen? Das soll ich glauben?“



Die Bibel erzählt:

Als Abraham neunundneunzig Jahre alt war, sprach Gott zu ihm: „Ich will mit dir einen Bund schließen und dich sehr zahlreich machen.“

Abraham fiel auf sein Gesicht nieder; Gott sprach zu ihm: „Du aber sollst meinen Bund bewahren, du und deine Nachkommen. Alles, was männlich ist bei euch, muss beschnitten werden.“

Da fiel Abraham auf sein Gesicht nieder und lachte. Er dachte: „Können mir altem Mann noch Kinder geboren werden und kann Sara als alte Frau noch gebären?“

(Nach Gen 17,1–17)

Gott ist zu Gast

Die drei Fremden sind wie Engel. Ist Gott selbst zu Gast? Jetzt lacht Sara: „Ich bin alt und soll noch ein Kind bekommen?“ Aber Gott hält doch sein Versprechen. Auf Gott können sie sich verlassen.

Die Bibel erzählt:

Abraham saß zur Zeit der Mittagshitze am Zelteingang.

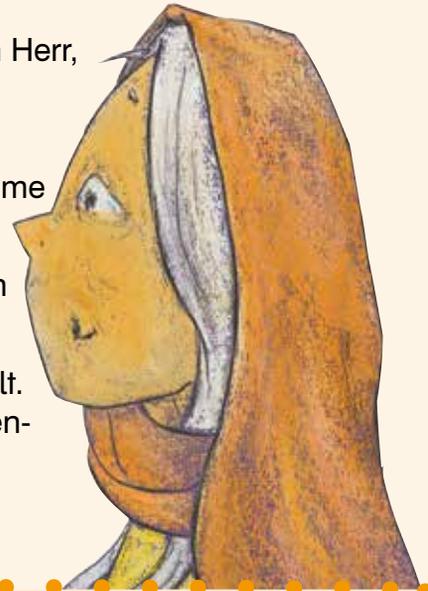
Er blickte auf und sah vor sich drei Männer stehen und sagte: „Mein Herr, setzt euch nieder und ruht aus.“

Die Fremden blieben. Er gab ihnen zu essen und zu trinken: Butter, Milch, Brot und Fleisch. Einer von ihnen sprach: „In einem Jahr komme ich wieder zu dir, dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben.“

Sara hörte am Zelteingang zu und lachte still in sich hinein: „Ich bin doch schon alt und Abraham auch!“

Aber Sara wurde doch schwanger und brachte einen Buben zur Welt. Abraham nannte den Sohn Isaak. Das bedeutet: „Gott lacht den Menschen an.“

(Nach Gen 18,1–15; 21,1–8)



Erzählt die Geschichte von Abraham und Sara mit eigenen Worten und legt den Weg mit Material.

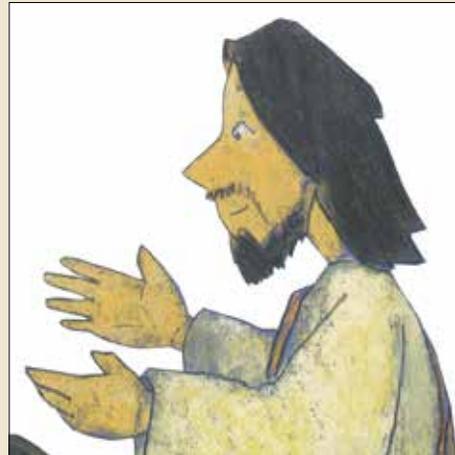
Nehmt dazu z. B. Stoffe oder Papierblätter.

Zum Nachdenken:

Mutter, sag doch, ich möchte, ich will endlich wissen: Warum ist Gott so still? Spricht er nur in der Bibel, diesem Buch? Kommt er nie zu uns zu Besuch?

Regine Schindler

Wie ich beten lerne

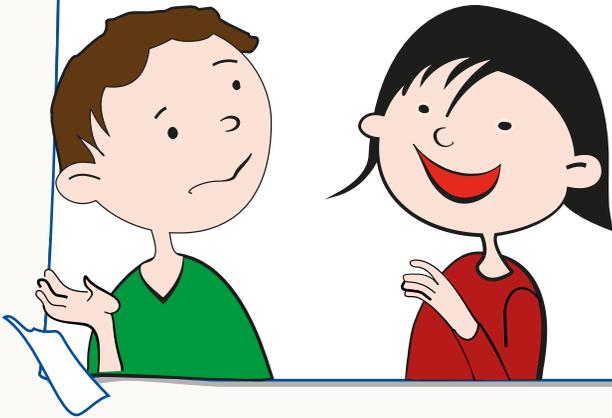


**„Gehört hat der Herr
mein Flehen,
der Herr nimmt
mein Beten an.“**

(Ps 6,10)

Reden, wie mit einem Freund, einer Freundin

Lara und Ben unterhalten sich in der Pause:



- L: Du wirkst so traurig.
Was ist los mit dir?
- B: Wir sollten für die nächste Reli-
Stunde doch ein **Gebet** aufschreiben.
Mir ist aber keines eingefallen.
Gar keines.
- L: Du bist doch sonst nicht auf den
Mund gefallen!
- B: Ja, aber mit jemandem reden, den ich
nicht kenne, nicht sehe, nicht höre?

Einander
die Hände reichen
bei Tisch.

Morgengebet

Dankbar sein
für diesen Tag.

Miteinander
singen.

BETEN
kann so vieles sein

Ganz allein
zu Gott
sprechen.

Tischgebet

In der Kirche
gemeinsam
singen und feiern.

Abendgebet

Jesus zog sich zurück an einen einsamen Ort.
Dort betete er zu Gott.
Dann lehrte er seine Freunde beten.
Und er erzählte vom Vertrauen beim Beten zu Gott.

Lukas erzählt:



„Darum sage ich euch:
Bittet und es wird euch gegeben;
sucht und ihr werdet finden;
klopft an und es wird euch geöffnet.
Denn wer bittet, der empfängt;
wer sucht, der findet;
und wer anklopft, dem wird geöffnet.“

Oder welcher Vater unter euch,
den der Sohn um einen Fisch bittet,
gibt ihm statt eines Fisches eine Schlange
oder einen Skorpion,
wenn er um ein Ei bittet?

Wenn nun ihr, die ihr böse seid,
euren Kindern gute Gaben zu geben wisst,
wie viel mehr wird der Vater im Himmel
den Heiligen Geist denen geben,
die ihn bitten.“

(Lk 11,9–13)



Still

Oje, still sein ist vielleicht nicht unbedingt das, wonach dir gerade der Sinn steht. Vielleicht liegt das aber daran, dass dir normalerweise gesagt wird, dass du JETZT still sein sollst. Um nicht zu stören.

Die Stille, in die sich Jesus zurückgezogen hat, ist etwas ganz anderes. Das ist eine Stille, die aus dem Innersten eines Menschen kommt ...

... aber nur dann, wenn man es zulässt. Und – sie kann nicht befohlen werden.



Auch in einer Kirche ist es manchmal still und dann wird es ganz laut (zum Beispiel, wenn die Orgel voll einsetzt und mit allen Registern gespielt wird. Ganz schön laut!)

Beten muss aber nicht STILL sein. Zum Beispiel kann man beim Beten auch SINGEN (und tanzen)! Und das ist nicht immer still.

So kann ein Gebet auch ganz leise sein. Wie ein Vogelzwitschern am Morgen. Oder ganz laut – wie die Orgel in der Kirche.



Manchmal beginnen gesungene Gebete ganz leise und werden dann richtig laut!

Auf **YouTube** findest du **GOSPEL CHÖRE**. Ein schönes Lied ist „AMEN“.

WEISST DU DAS SCHON?

AMEN wird zum Ende eines Gebetes gesagt. AMEN bedeutet: „So sei es“.

Zurück zu Lara und Ben.

Ben hat Laras Gebet für den Religionsunterricht lesen dürfen. Lara hat geschrieben:

Lieber Gott, heute war kein guter Tag. Meine Oma ist ins Spital gekommen. Ihr war so schwindlig. Die Rettung hat sie abgeholt. Ich mache mir solche Sorgen um sie.

Bitte, lieber Gott, lass meine Oma nicht allein in dem großen Krankenhaus und hilf ihr, wieder zu Kräften zu kommen!
Amen.

Deine Lara.



Ben ist Lara dankbar, dass er ihr Gebet lesen durfte.

„Und“, fragt er, „hat Gott deiner Oma geholfen?“

Lara sagt: „Das weiß ich nicht. Aber ich war froh ihn darum bitten zu dürfen. Meine Oma sagt immer, dass sie ganz auf Gott vertraut.“

Ben ist ganz still. Ein bisschen Zeit bleibt noch in der Pause. Er schreibt in sein Heft:

Du Gott, ich glaube, dass Du mich hörst, auch wenn ich Dich nicht höre.

Ich danke Dir für meine Freunde, ganz besonders für Lara.

Und eine Bitte hab ich auch: Weil doch Laras Oma so krank ist. Hilf ihr beim Gesundwerden – und hilf mir dabei beten zu lernen.
Amen.



Und dann schreibt er auch noch „Dein Ben“ dazu.

Obwohl er sich nicht sicher ist, ob das auch zum Gebet dazu gehört.

Beten



In der Kirche werden viele Gebete gesprochen. Welche kennst du?

Versuche es doch einmal.
Schließe die Augen.
Konzentriere dich ganz auf dein Inneres.
Atme langsam und leise ein und aus.
Du bist ganz bei dir.

Dann kannst du sagen:
„**Lieber Gott!** ...“



DANKE

Ganz besonders schöne Tage –
ein guter Grund
„**Danke, lieber Gott!**“
zu sagen!

BITTE

Wir dürfen Gott bitten:
„**Guter Gott,
bitte lass mich
in diesem schwierigen Moment
nicht alleine!**“

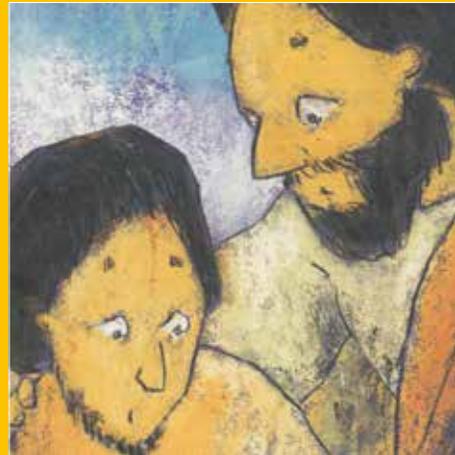
SEGEN

Das kürzeste und vielleicht schönste Gebet ist ein Segen.
Das Kreuzzeichen,
das du dir selbst machst oder das jemand auf deine Stirne gibt.
„**Guter Gott, beschütze ...**“

Barmherzig handeln

**„Ein Segen
sollst du sein.“**

(aus Gen 12,2)



Wer ist mein Nächster, meine Nächste?



Lukas erzählt:

Ein Gesetzeslehrer fragte: „Wer ist mein Nächster?“ Darauf antwortete ihm Jesus:

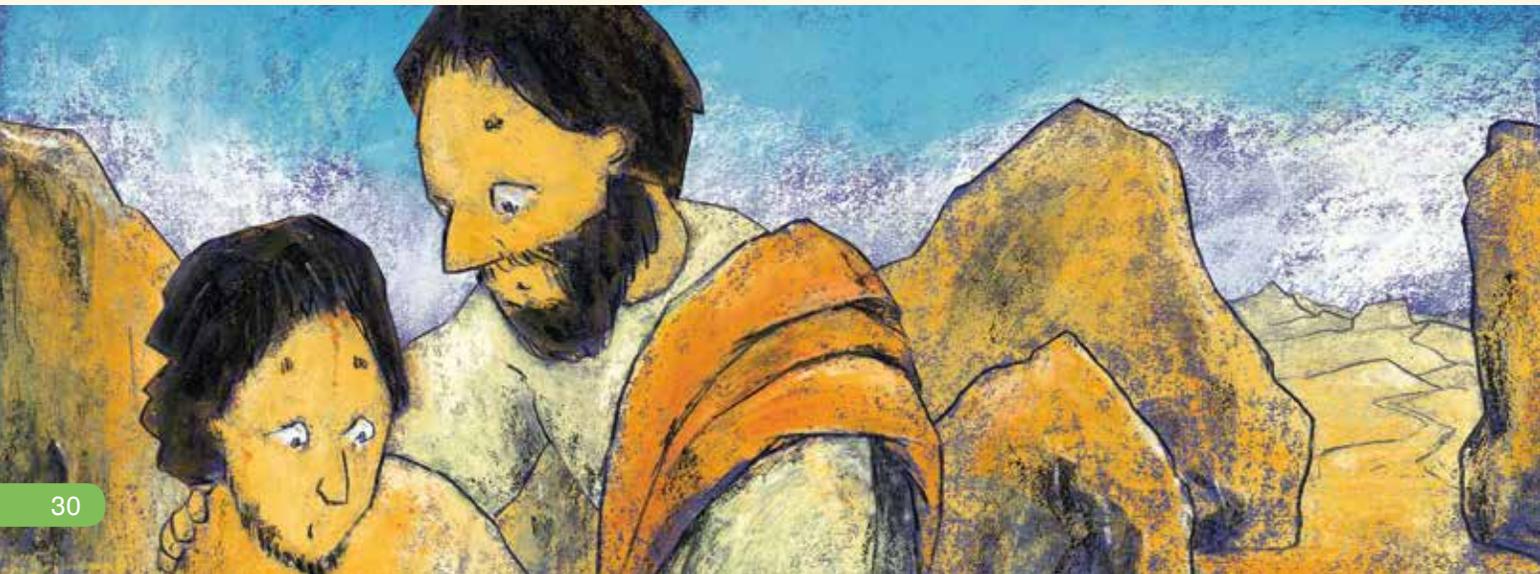
„Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen.

Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halbtot liegen. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging vorüber. Auch ein Levit kam zu der Stelle; er sah ihn und ging weiter.

Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam zu ihm; er sah ihn und hatte Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. Am nächsten Tag holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: ‚Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme.‘

Wer von diesen dreien meinst du, ist dem der Nächste geworden, der von den Räubern überfallen wurde?“ Der Gesetzeslehrer antwortete: „Der barmherzig an ihm gehandelt hat.“ Da sagte Jesus zu ihm: „Dann geh und handle du genauso!“

(Nach Lk 10,29–37)



Wissenswertes zur Erzählung



Ein Priester arbeitete im Tempel in Jerusalem. Er musste viele Vorschriften zur Reinheit einhalten.

Ein Denar war damals eine wichtige Münze.



Ein Levit war Diener im Tempel.

Samarien war ein Land in der Nähe von Jerusalem. Die Bewohner wurden Samaritaner oder Samariter genannt. Juden und Samaritaner begegneten einander mit vielen Vorurteilen.

Der Weg von Jerusalem nach Jericho ist 27 Kilometer lang. Zu Fuß geht man einen Tag. Der Weg führt durch eine steinige Wüste und war gefürchtet, weil oft Räuber die Reisenden überfielen.



Und heute?

Jemand sagt: „Ich bin der Nächste!“
Was kann das alles bedeuten?



Erich sitzt beim Zahnarzt.
Er putzt sich immer gut die Zähne. Trotzdem hat er Angst vor dem Bohren. Für ihn gibt es keinen schlimmeren Satz als den, der aus dem Behandlungszimmer herausgerufen wird:

„Der Nächste bitte!“

So sehr fürchtet er sich davor.

„Wer möchte als Nächster zur Tafel kommen?“
fragt die Frau Lehrerin.

Übung

Keiner zeigt auf.
Niemand will der Nächste an der Tafel sein.



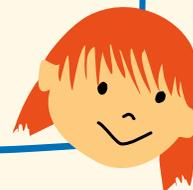
„Ich bin als Nächster dran!“
ruft der Mann im blauen Arbeitsgewand. „Ich brauche bitte fünf Semmeln mit Leberkäs und Essiggurkerln!“

Pia und Melli, die beiden Mädchen aus der 2B, schauen einander an. Der Mann hat sie übersehen.

Eigentlich wären sie die Nächsten gewesen. Melli will etwas sagen, da zieht Pia sie am Arm: „Nicht. Der Mann muss gleich arbeiten, und wir haben schon frei. Lass uns das bisschen warten.“

„Sonja ist krank. Wer wohnt in ihrer Nähe“ fragt die Lehrerin, „und kann ihr die Hausaufgaben mitbringen?“

Vicki zeigt auf. „Ich wohne am nächsten bei ihr und kann die Aufgaben mitnehmen.“



Pauls Nächster

Paul spricht leise, er ist klein, schüchtern, kann nicht gut Fußball spielen und in Rechnen hat er auch Schwierigkeiten. Oft ärgern ihn die Kinder aus seiner Klasse.

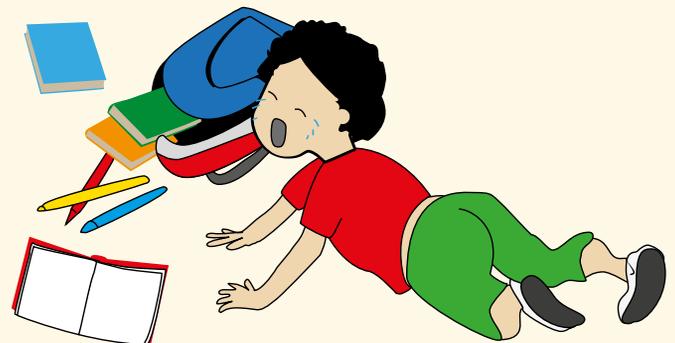
Frau Lehrerin Gudrun ist das auch aufgefallen. Sie hat sich vorgenommen, in einer der nächsten Stunden mit der Klasse darüber zu reden.

Und dann am Dienstagmorgen, kurz bevor es läutet, passiert es:

Als **Florian** um die Ecke in den Schulhof kommt, sitzt Paul in der Ecke. Seine Schultasche liegt auf dem Boden und seine Hefte und Bücher liegen dort verstreut. Da hat ein Kampf stattgefunden!

„Typisch Paul!“ denkt sich **Florian**. „So ein Schwächling!“ Er schaut weg und rennt schnell ins Schulhaus hinein.

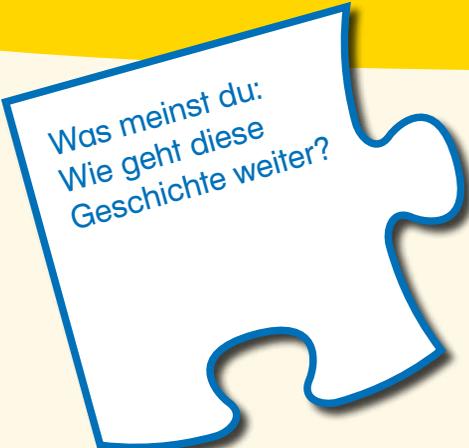
Leo ist selbst kein besonders beliebter Schüler. Als er Paul entdeckt, denkt er sich: „Wenn ich dem Paul jetzt helfe, dann gehen die sicher auch auf mich los. Ich schau, dass ich weiterkomme.“



Als **Karim** Paul sieht, erkennt er, was geschehen ist. Er weiß, wie es ist, wenn die andern auf einen losgehen. **Karim** geht zu Paul. „Komm, ich helfe dir“, sagt er, reicht ihm die Hand und hilft ihm auf. Paul ist ein bisschen wackelig auf den Beinen. Die Tränen laufen über seine Wangen. Er ist sehr gekränkt.

Gemeinsam heben sie die Schulsachen auf, die verstreut am Boden liegen. Sie packen alles ein. Die Jausenbox von Paul ist kaputt. Das Essen ist schmutzig geworden. **Karim** sagt: „Wenn du möchtest, ich habe genug mit zu essen. Ich teile mit dir.“ Paul wischt sich die Tränen von den Wangen und versucht ein zaghaftes Lächeln. „Danke Karim“.

Gemeinsam gehen sie in das Schulhaus und in ihre Klasse ...



Was meinst du:
Wie geht diese
Geschichte weiter?



In welcher
Situation
bist du
ein Nächster,
eine Nächste?



In welche Rolle
möchtest du
sicher (nicht)
schlüpfen?

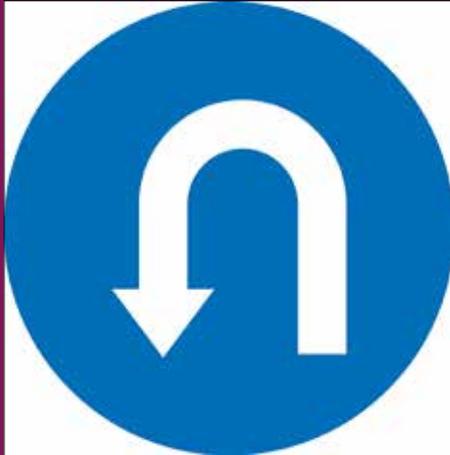


Wie verhalten sich
die einzelnen
Personen?



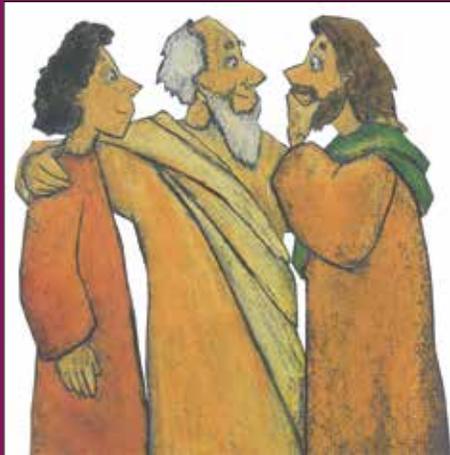
Was gefällt dir (nicht)
an deiner Klassen-
gemeinschaft?

Zur Umkehr eingeladen



**„Du aber bist
ein barmherziger
und gnädiger
Gott.“**

(aus Ps 86,15)



Schuldig geworden und was dann?

LÜGE

Ich wollte Mama nicht anschwindeln. Ich wollte auch nicht zu spät kommen. Aber beim Spielen habe ich einfach vergessen auf die Uhr zu schauen. Mama hätte das nicht verstanden.



Also habe ich gesagt, das Fahrrad hätte einen Patschen. Das war schön dumm. Mama hat das sofort durchschaut. Sie hat sich geärgert, sie war enttäuscht. Und ich habe mich auch geärgert. Dauernd streiten wir. Dabei will ich das gar nicht!

GIER



Mist! Ich hätte die Gummibärchen ja mit meiner Schwester teilen sollen. Aber ich habe sie alle einfach aufgeessen. Oje! Sie war echt sauer!

Irgendwie ist mir das passiert. Absichtlich habe ich das nicht getan.

Wähle ein Bild.
Erzähle, wie die Situation entstanden sein könnte.
Wie kann es weitergehen?



Mein Handeln hat Folgen ...



Versuche ich,
andere zu trösten,
wenn sie traurig sind?

Bemühe ich mich,
meine Arbeit
ordentlich
zu machen?

Bringe ich
mich oder andere
leichtfertig
in Gefahr?

Bin ich manchmal ein
Spielverderber?

Bemühe ich mich
Streit zu schlichten?

Wer kann mir helfen?

Was kann mir helfen?

Wem kann ich helfen?

Kann ich anderen
in meiner Klasse
helfen?



Was könnte dieses
„Verkehrszeichen“
bedeuten?

Ich bin
mit vielen Menschen
verbunden!

Guter Vater,
deine Liebe ist immer da.
Was ich auch falsch gemacht
habe, deine Liebe ist da.
Du wendest dich nicht ab.
Jesus hat uns Geschichten
darüber erzählt.

Das ist gut,
das macht mich froh.

Lukas erzählt:



Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere sagte zu seinem Vater: „Vater, gib mir mein Erbteil.“ Da teilte der Vater das Vermögen auf. Dann zog der jüngere Sohn in ein fernes Land. Dort verschleuderte er sein Vermögen. Da kam eine große Hungersnot und es ging ihm sehr schlecht. Nur mehr als Schweinehirte fand er Arbeit.

Er ging in sich und sagte: „Ich will aufstehen, zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. Mach mich zu einem deiner Tagelöhner.“

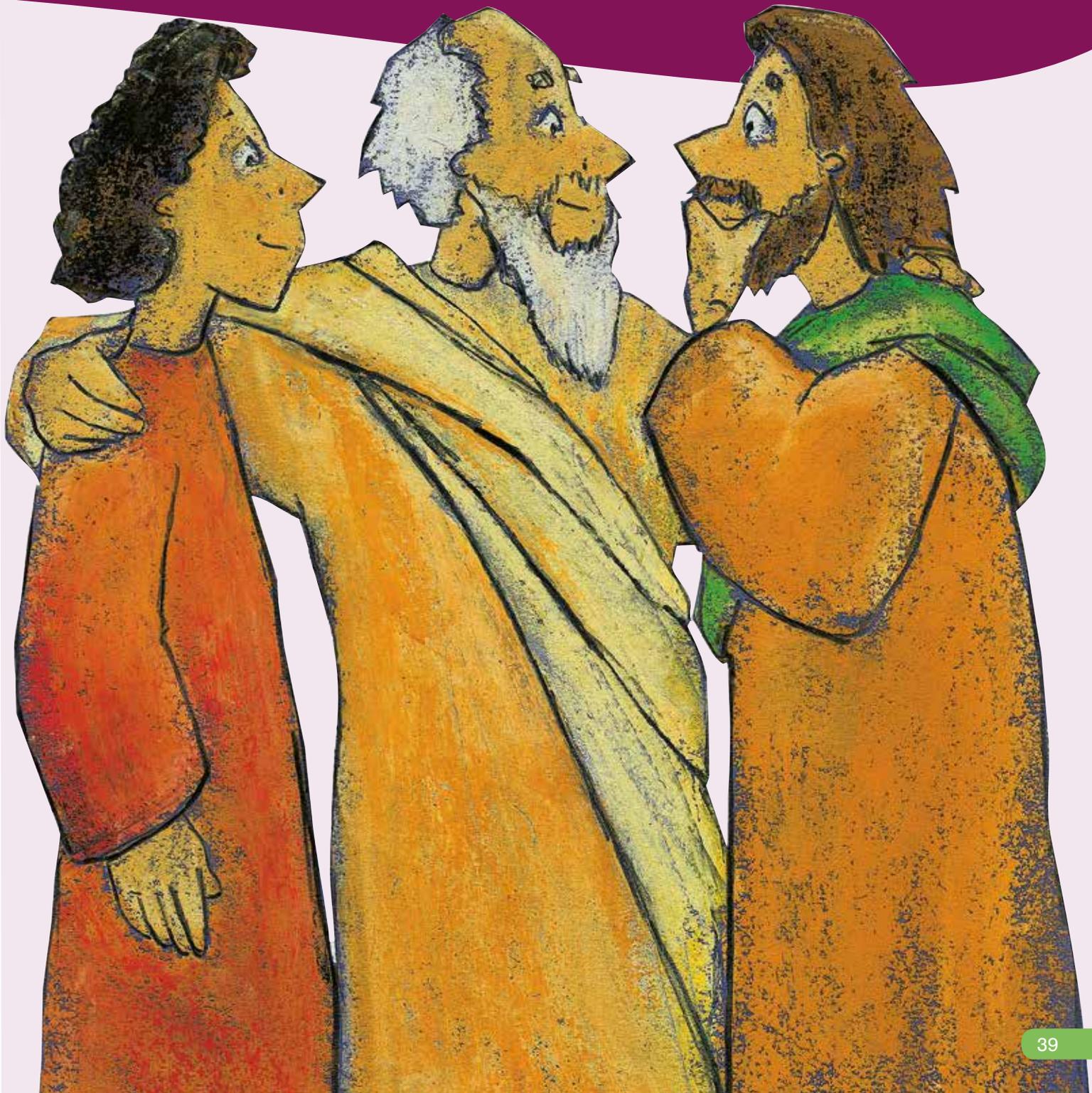
Dann stand er auf und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von Weitem kommen und hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Zu seinen Knechten sagte er: „Schnell, zieht ihm das beste Gewand an! Steckt ihm einen Ring an die Hand und gebt ihm Sandalen. Schlachtet das Mastkalb; wir wollen essen und fröhlich sein. Denn mein Sohn war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden.“ Und sie begannen, ein Fest zu feiern.

Sein älterer Sohn hörte am Heimweg vom Feld Musik und Tanz. Er erkundigte sich bei einem Knecht, was das bedeute.

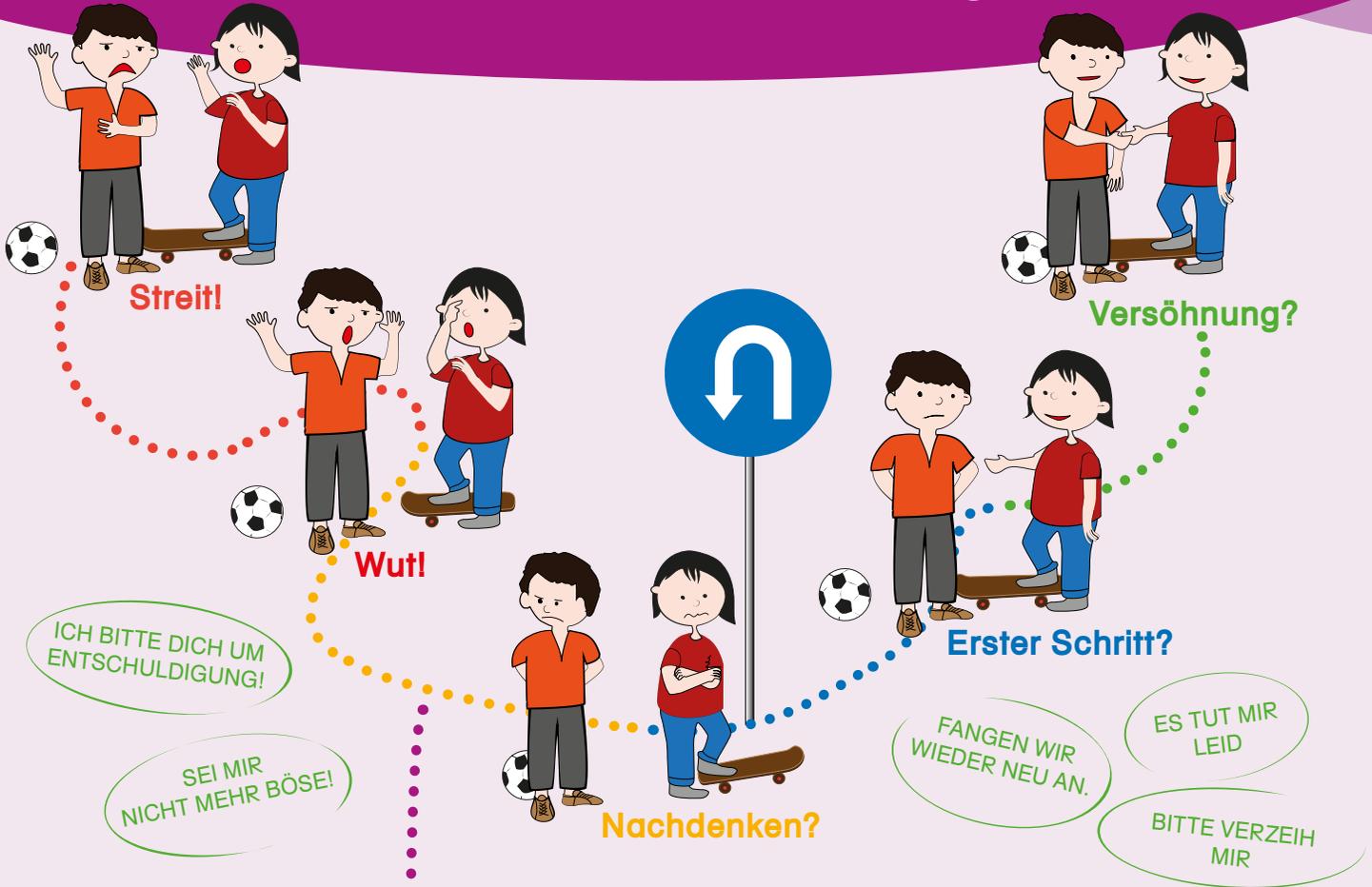
Der Knecht antwortete: „Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wiederbekommen hat.“ Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm gut zu: „Mein Kind, du bist immer bei mir, und alles, was ich habe, gehört auch dir. Heute aber müssen wir ein Fest feiern und uns freuen: denn dein Bruder war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden.“

(Nach Lk 15,11–32)





Schritte der Versöhnung



Es ist
gar nicht
einfach
immer
das Richtige
zu tun!

Selbst wenn wir es nicht wollen, geschieht Unrecht.
Im Kleinen wie im Großen.
Kinder machen Dinge falsch.
Erwachsene machen Dinge falsch.

Schlimm wird es, wenn jemand absichtlich einem anderen schadet.
Aber auch für die Sachen, die so schief laufen,
müssen wir lernen, unsere Verantwortung zu erkennen.
Gar nicht einfach. Aber es ist möglich!
Man kann Achtsamkeit üben.

Wer achtsam ist, macht sich Gedanken –
mit anderen Menschen und für andere Menschen.
Nicht nur an sich selbst zu denken.
Nicht nur das tun, was einem gerade so in den Sinn kommt
und worauf man gerade Lust hat.

Fest der Versöhnung

Die Beichte

Vor der Beichte



Ich setze mich an einen Ort,
an dem ich ungestört bin.
Ich möchte über mich nachdenken
und bitte Gott, mir dabei zu helfen.



.....

Guter Gott! Du bist bei mir.
Du kennst mich.
Du weißt, wo ich mich bemüht habe.
Du weißt aber auch, was mir nicht gelungen ist.
Du hast mich immer lieb.

Du machst mir wieder Mut, neu anzufangen.
Wenn ich jetzt über mich nachdenke,
hilf mir bitte, ehrlich zu sein.



.....

Ich überlege mir, wie ich in letzter Zeit gelebt habe.

In meiner Familie

- Höre ich darauf, wenn mich die Eltern um etwas bitten?
- Wie war ich zu meinen Geschwistern?
- Versuche ich, andere zu trösten, wenn sie traurig sind?

In der Schule

- Lache ich manchmal andere aus?
- Bin ich ehrlich, wenn ich etwas erzähle?
- Bemühe ich mich?

In meiner Freizeit

- Bin ich manchmal ein Spielverderber?
- Bemühe ich mich, Frieden zu stiften?
- Versuche ich, andere zu verdrängen?

Mein Leben mit Gott

- Gott freut sich, dass es mich gibt!
Er hat mich lieb!
- Denke ich an Gott?
 - Spreche ich mit Gott?
 - Danke ich Gott?

Wie bin ich zu mir selbst?

- Bin ich vorsichtig?
- Mache ich bei sinnlosen Mutproben mit?
- Bringe ich mich leichtfertig in Gefahr?

Das Beichtgespräch

Zu Beginn mache ich ein Kreuzzeichen.

Ich sage Gott vor dem Priester,
was mir beim Nachdenken eingefallen ist.

Ich darf auch das Gute sagen.

Dann spricht der Priester mit mir, was und
wie ich etwas besser machen kann.

Der Priester sagt: Gott verzeiht dir!
Ich mache ein Kreuzzeichen und sage:
Amen.



**Ich darf
NEU
anfangen!**

Am Abend kam Mama zu mir
ins Zimmer und setzte sich
an mein Bett. Sie strich mir
über den Kopf und sagte:

**Ich habe mich sehr geärgert.
Aber so laut schimpfen wollte
ich nicht. Bitte verzeih mir.**

Ich schluckte ...
Mama, ...

Nach der Beichte

Ich nehme mir noch Zeit,
Gott danke zu sagen ...
und ihn zu bitten,
mir bei meinem Vorsatz zu helfen.

Schreibe
deine Versöhnungs-
sätze auf.

Bestimmt habt ihr selbst schon
erlebt, wie schrecklich ein Streit
sein kann und wie erleichtert ihr wart,
als ihr euch wieder versöhnt hattet!

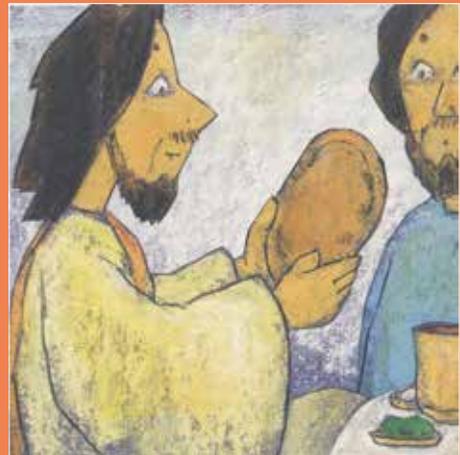
Erzählt
einander
„Ver-
söhnungs-
geschichten“!

Wir begegnen Jesus und feiern



**„Auf dich
warten sie alle,
dass du ihnen
ihre Speise gibst
zur rechten Zeit.“**

(Ps 104,27)



Vom Korn zum Brot



Das im Sommer geerntete Weizenkorn wird im Herbst oder im Frühjahr in die Erde gesetzt. Dort bricht es auf, ...



... es keimt, wird ein Weizenhalm, an dessen Ähren die neuen Weizenkörner goldgelb reifen. Dann werden sie geerntet, gemahlen und zu einem Teig geknetet, ehe sie, zu einem Laib geformt, unser Brot werden.



Ganz zeitig in der Früh bäckt der Bäcker das Brot. Es ist saftig, warm, duftend. Frisches Brot lässt mir das Wasser im Mund zusammenlaufen.

Im Frühjahr treiben die Weinstöcke Blüten. Aus ihnen werden Früchte. Viel Sonne macht die Früchte zu reifen Trauben mit süßem Saft.

Im Herbst werden die reifen Trauben geerntet und gepresst. Der Saft der Trauben wird in Fässern gelagert. Dort gärt er und wird zu Wein.

Der Winzer hat den Wein gekeltert. Wunderschön ist seine Farbe! Erwachsene trinken ihn, wenn sie feiern.



Von der Traube zum Wein

Gemeinsam feiern

Mia und Tobi waren aufgeregt. Noch eine halbe Stunde und dann kommen die Gäste. Der Vater von Mia und Tobi wird in einem anderen Land arbeiten. Am Tag vor dem Abschied feiert die Familie mit Freunden ein besonders Fest. Mia und Tobi helfen ihrer Mutter Papas Abschiedsfest vorzubereiten.

Bei dem Festessen dürfen Mia und Tobi etwas Besonderes erleben. Vor

dem Essen reichen sich alle die Hände und der Vater sagt: „Immer wenn ihr an diesem Tisch euer Brot esst, dann denkt an mich. Und wenn ich in der großen Stadt Brot esse, dann denke ich an euch.“

Es war ein wunderschönes Fest. Dann ist es soweit. Der Vater hat alles gepackt. Doch bevor er weg geht, hat er etwas in seiner Hand ...

Du hast schon Feste gefeiert. Was ist das besondere an einem Festessen? Erzähle davon.

Schreibe auf, was der Vater Mia und Tobi sagt und gibt.

Was geschieht?

Das Korn hat sich verändern müssen, damit aus ihm zum Schluss Brot entstehen konnte. Auch bei uns kann Verwandlung passieren:

Ein Festessen wird auch „Mahl“ genannt. Es ist ein sehr bewusstes Essen, das gemeinsam eingenommen wird.

Ein Kind ist traurig und enttäuscht. Durch den Trost seiner Mutter verwandelt sich seine Traurigkeit in Freude.

Ein Kind ist allein und ausgeschlossen. Ein anderes Kind fragt, ob es bei ihnen mitspielen will. Dadurch verwandelt sich die Einsamkeit in Gemeinschaft.

Liebe wirkt wie eine unsichtbare Kraft. Sie kann verwandeln ...

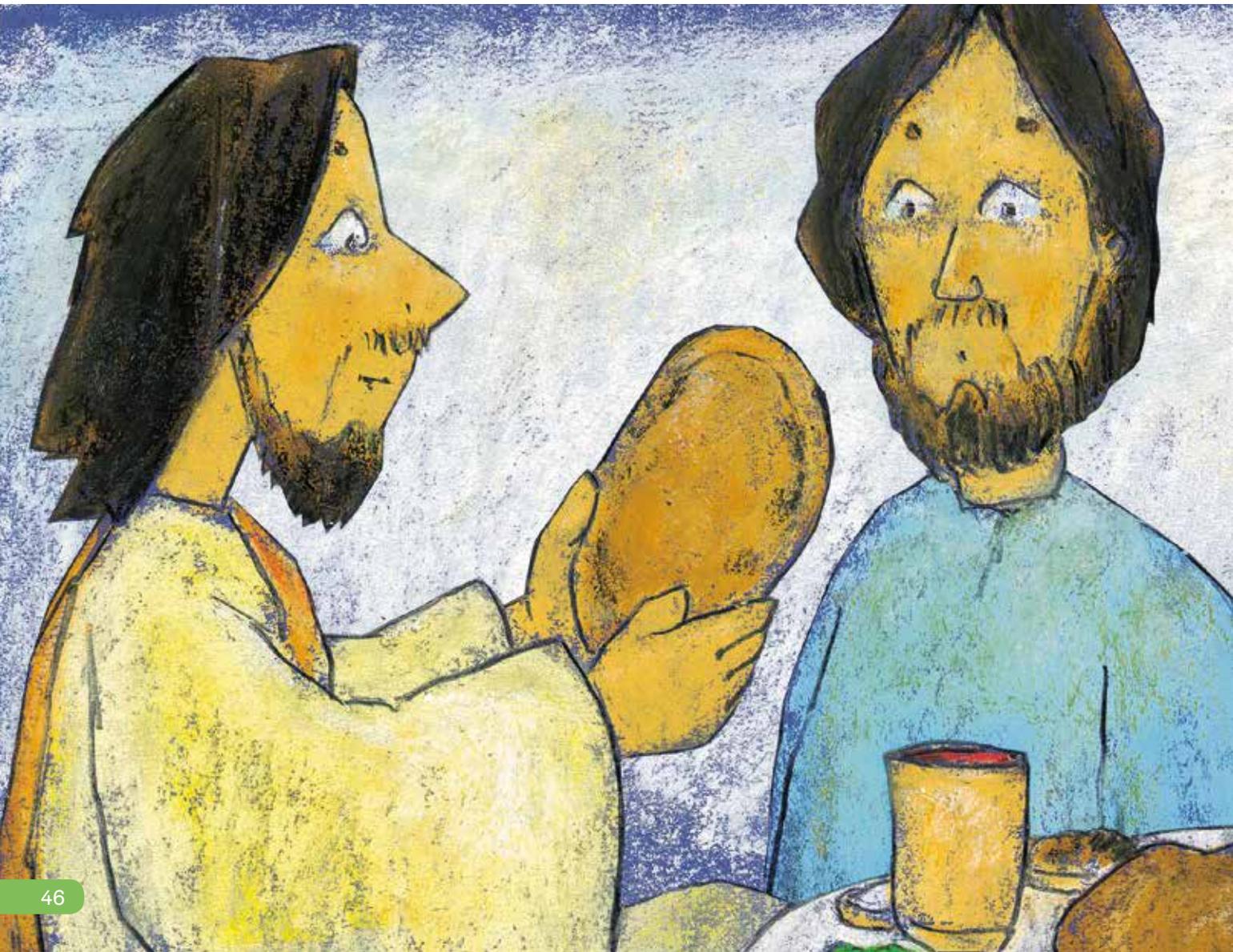
Verwandlung in meinem Leben

Lukas erzählt:



Als die Stunde gekommen war, legte er sich mit den Aposteln zu Tisch. Und er sagte zu ihnen: „Ich habe mich sehr danach geseht, vor meinem Leiden dieses Paschamahl mit euch zu essen. Denn ich sage euch: Ich werde es nicht mehr essen, bis das Mahl seine Erfüllung findet im Reich Gottes.“

Und er nahm einen Kelch, sprach das Dankgebet und sagte: „Nehmt diesen und teilt ihn untereinander!“

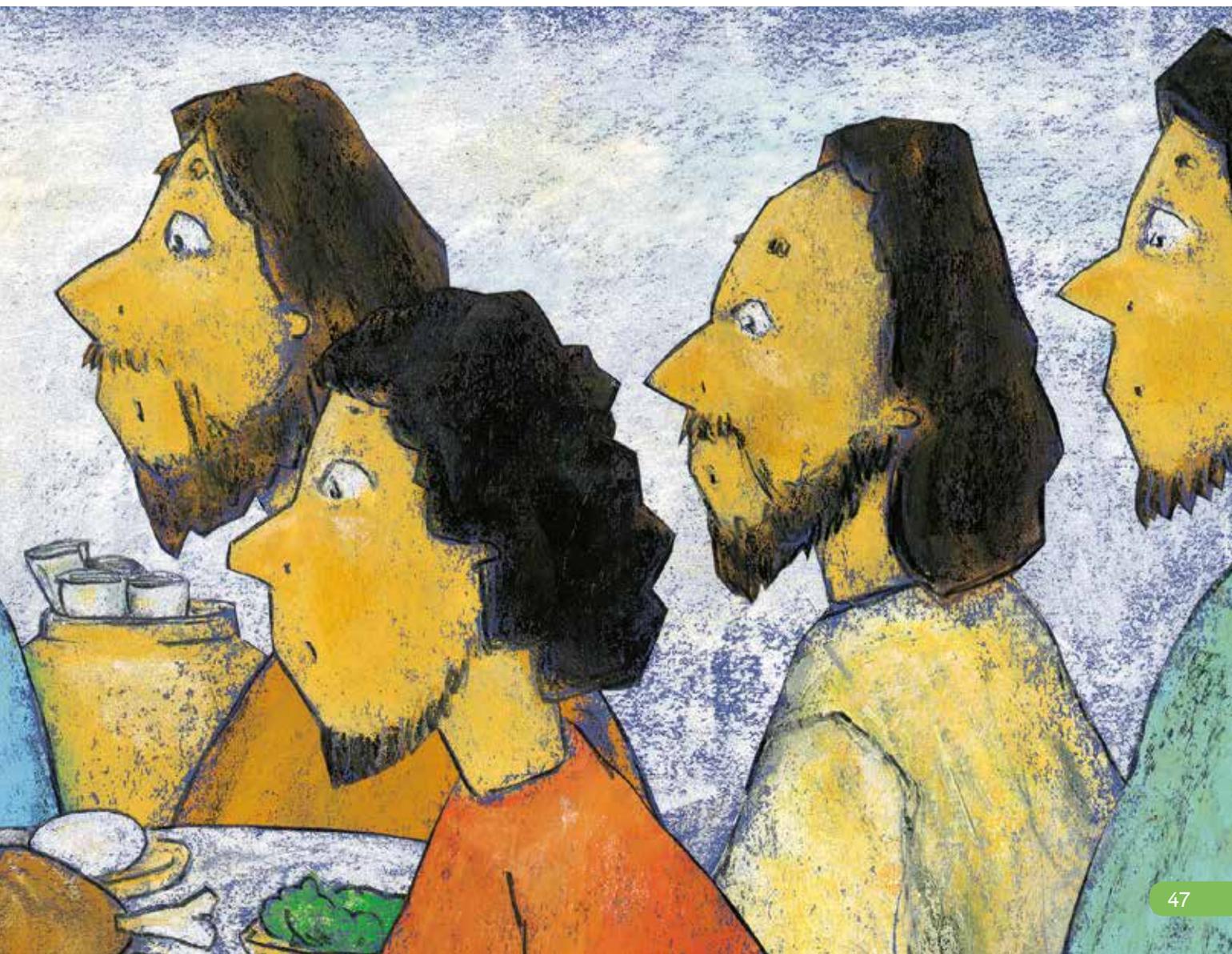


Denn ich sage euch: Von nun an werde ich nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken, bis das Reich Gottes kommt.“

Und er nahm Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und reichte es ihnen mit den Worten: „Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte: „Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.“

Doch siehe, die Hand dessen, der mich ausliefert, ist mit mir am Tisch. Der Menschensohn muss zwar den Weg gehen, der ihm bestimmt ist. Aber weh dem Menschen, durch den er ausgeliefert wird.“ Da fragte einer den andern, wer von ihnen das wohl sei, der so etwas tun werde.

(Nach Lk 22,14–23)

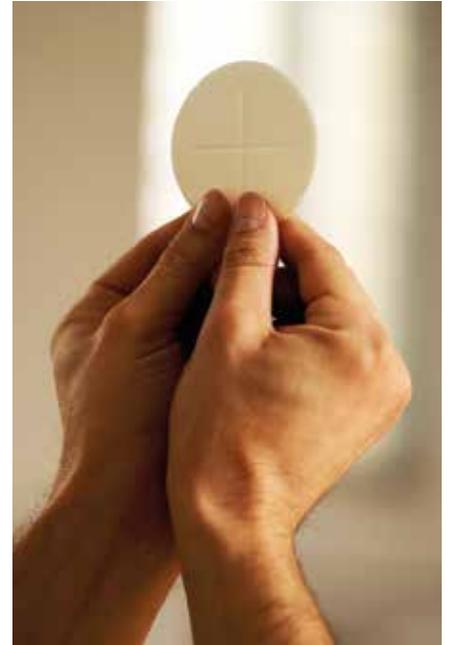


Ein großes Geheimnis

In der heiligen Messe spricht der Priester die Worte Jesu:

Denn am Abend, an dem er ausgeliefert wurde und sich aus freiem Willen dem Leiden unterwarf, nahm er das Brot und sagte Dank, brach es, reichte es seinen Jüngern und sprach:

**Nehmet und esset alle davon:
Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.**



Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch, dankte wiederum, reichte ihn seinen Jüngern und sprach:

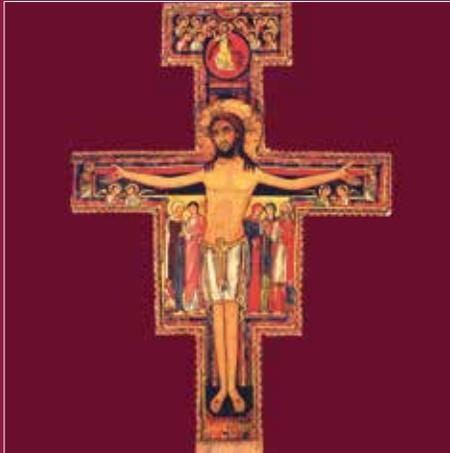
**Nehmet und trinket alle daraus:
Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes,
mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird
zur Vergebung der Sünden.
Tut dies zu meinem Gedächtnis.**

Die heilige Messe heißt auch **Eucharistie**, das bedeutet: „Danksagung“.

In der heiligen Messe sagen wir **DANKE**, dass Christus uns neues Leben geschenkt hat, dass wir als Gemeinschaft zusammenkommen dürfen.

Erzählt einander die Lukas-Geschichte vom Letzten Abendmahl mit eigenen Worten.

Heilige Messe feiern



**„Wo zwei oder drei
in meinem Namen
versammelt sind,
da bin ich mitten
unter ihnen.“**

(aus Mt 18,20)

Eröffnung

Jeden Sonntag feiern katholische Christinnen und Christen die heilige Messe. Die Feier der Messe beginnt mit der Eröffnung und endet mit dem Schlusssegen. Ihre Mitte sind zwei Teile, der Wortgottesdienst und die Eucharistiefeier.



Wir versammeln uns in der Kirche und beginnen mit dem Kreuzzeichen.

Wir werden still, bekennen unsere Schuld und loben Gott.



beginnen



versammeln



preisen

Wortgottesdienst

Wir hören **Lesungen** und **Evangelium** aus der Bibel.

Was Gott uns sagen will, hilft uns gut leben zu können.

Wir antworten mit Liedern
und bitten für alle Menschen, die Hilfe brauchen.



hören



antworten



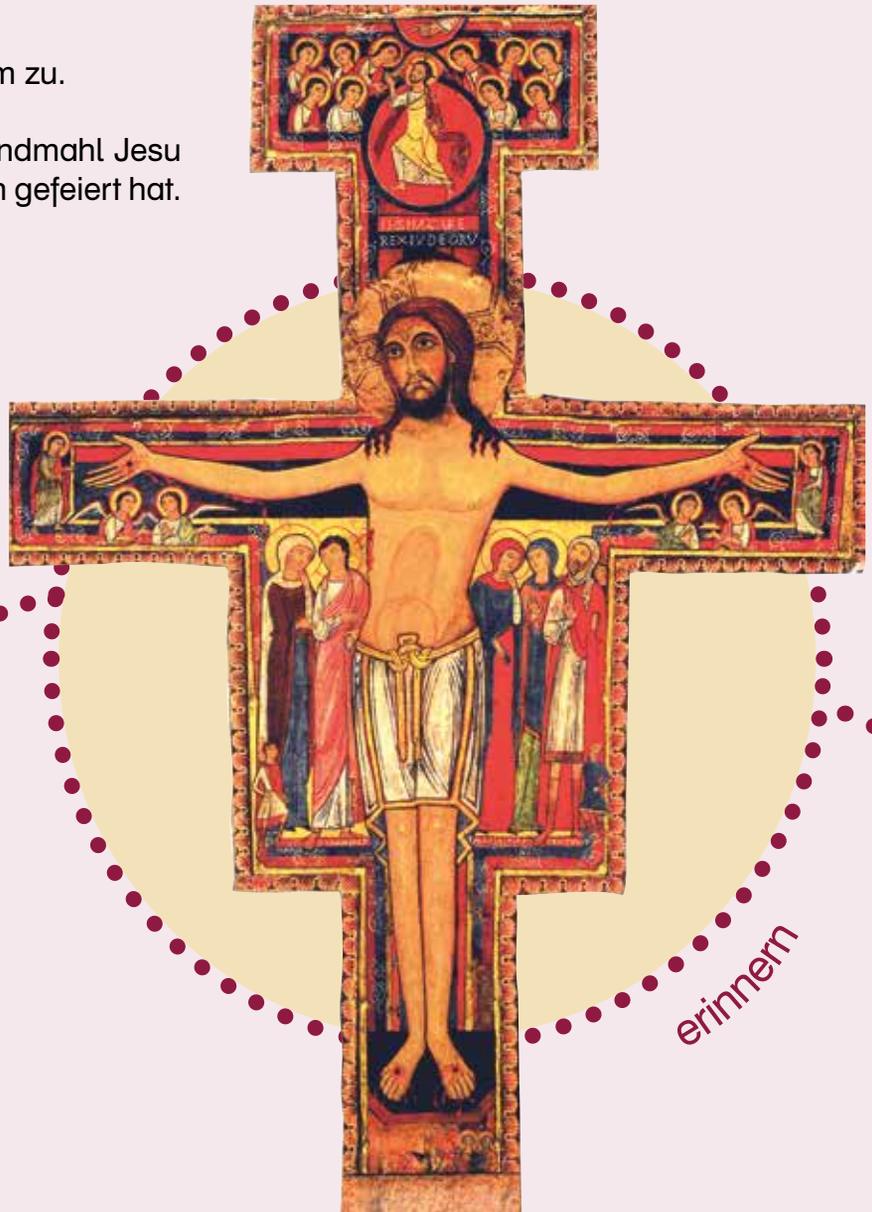
fürbitten

Eucharistiefeier

Wir bereiten die **Eucharistiefeier** vor
und bringen Brot und Wein zum Altar.

Wir sagen Gott Dank,
besonders für Jesus und jubeln ihm zu.

Der Priester feiert mit uns das Abendmahl Jesu
so, wie Jesus es mit seinen Jüngern gefeiert hat.



bereiten

erinnern

Abschluss

Wir beten das **Vaterunser**
und geben einander
ein **Zeichen des Friedens**.

Der Priester bricht das Brot,
und wir empfangen
in der **Kommunion**
Jesus selbst.

Wir danken für die Feier der Messe.

Wir werden gesegnet.



beten



empfangen und danken



gesegnet werden

Aarons Segen

Num 6,24–26

WEISST DU SCHON?
 In der **hebräischen Sprache** werden die Buchstaben und Wörter (anders als bei uns) von rechts nach links gelesen.

24 יְבָרַכְךָ יְהוָה וְיִשְׁמְרֶךָ

vejischmerecha. JHWH jewarechecha
 und behüte dich – **der Herr** – Es segne dich

so wird es ausgesprochen ...

das bedeutet es auf Deutsch

25 יְיָ אֱלֹהֵינוּ יְהוָה וְיִזְדַּכֵּךְ

wichuneka. eleicha panaw JHWH ja'er
 !gnädig dir sei er – dir – Angesicht – **der Herr** – Es lasse leuchten
 (über) sein

26 יִשָּׂא יְהוָה אֶלְיָי וְיִשְׁמַח לְךָ שְׁלוֹמִים

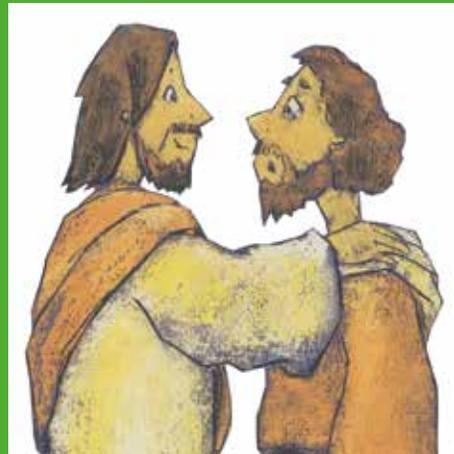
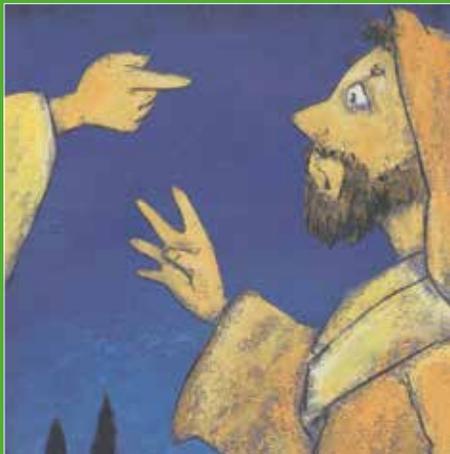
schalom. lecha wejasem eleicha panaw JHWH jissa
Frieden. – dich für – fest setze er und – zu dir – Angesicht – **der Herr** – Es erhebe sein

Der Herr segne dich und behüte dich.
 Der Herr lasse sein Angesicht
 über dich leuchten und sei dir gnädig.
 Der Herr wende sein Angesicht
 dir zu und schenke dir Frieden.

Einander vertrauen

„Du aber bist
ein barmherziger
und gnädiger
Gott.“

(aus Ps 86,15)



Das Gänseblümchen

Mitten im Park standen wunderschöne Blumen.

Da war neben einer großen, roten Rose ein kleines Gänseblümchen. Alle Leute bewunderten die Rose. „Ich bin ja schön und groß“, sagte die Rose. „Mich wollen sie sehen, du dagegen bist es nicht wert.“

Das machte das Gänseblümchen sehr traurig. Den nächsten, der stehen blieb, fragte es leise: „Warum bewunderst du die rote Rose, aber bei mir verzieht du das Gesicht?“

Die Antwort war: „Du bist so klein und winzig, du bist nichts wert.“ Das Gänseblümchen wurde noch kleiner und noch trauriger.

Eines Tages hörte es, wie jemand sagte: „Du bist aber wunderschön. Warum machst du dich so klein?“

Es wunderte sich und sah vorsichtig hoch. Vor dem kleinen Gänseblümchen im Gras saß jemand. Der hatte sich zu ihm heruntergebeugt und sah es voll Liebe an ...



Versucht die Geschichte weiter zu erzählen.

Streit aushalten Ein Freund Wahre Freundschaft
Für immer Freundschaft
Du fehlst mir für immer Freundschaft
Den anderen ertragen können Wahre Freunde
Freunde fürs Leben
Für immer weg Für eine Freundin
Beste Freundin So ist es gut, so soll es sein
Für einen Freund Ein wahrer Freund
Der wahre Freund Neuanfang Weil Du da bist
Vertrauen schafft Freundschaft Meine aller allerbeste
Enttäuschung
Wahres Vertrauen
Freunde
Freunde

Hilfe!

Viel zu hoch bin ich geklettert.
Im Gewirr der Äste
habe ich mich verstiegen.

Jetzt sitze ich fest
auf dem hohen Baum!

Hilfe!

Wenn man etwas alleine
nicht mehr schafft,
wer oder was kann noch helfen?

Überlege:
Wer könnte dem Kind helfen?

Wird es sich trauen
in die Arme von jemandem
zu springen?



Meine Wangen brennen

Der Blick meiner Tante drückt all die Enttäuschung aus, die sie nicht in Worte fasst. Sie sagt kein Wort, aber ich spüre, wie sehr ich ihr weh getan habe.

Ich habe mich vor meinen Freunden über sie im Rollstuhl lustig gemacht. Als ich bemerkte, dass sie es war, da war es schon zu spät ...

Puh ... So ein Schmerz, von jemandem bloß gestellt zu werden, den man selbst sehr gerne hat, das tut weh. Aber die Erkenntnis, einem Menschen weh getan zu haben, auch.

Sprecht miteinander darüber!

Petrus verleugnet Jesus

Lukas erzählt:



Sie nahmen Jesus fest, führten ihn ab und brachten ihn in das Haus des Hohepriesters. Petrus folgte von Weitem. Mitten im Hof hatte man ein Feuer angezündet und Petrus setzte sich zu den Leuten, die dort beieinandersaßen.

Eine Magd sah ihn am Feuer sitzen, schaute ihn genau an und sagte: „Der war auch mit ihm zusammen.“ Petrus aber leugnete es und sagte: „Frau, ich kenne ihn nicht.“

Kurz danach sah ihn ein anderer und bemerkte: „Du gehörst auch zu ihnen.“ Petrus aber sagte: „Nein, Mensch, ich nicht!“

Etwa eine Stunde später behauptete wieder einer: „Wahrhaftig, der war auch mit ihm zusammen; er ist doch auch ein Galiläer.“ Petrus aber erwiderte: „Mensch, ich weiß nicht, wovon du sprichst.“

Im gleichen Augenblick, noch während er redete, krächte ein Hahn. Da wandte sich der Herr um und blickte Petrus an. Und Petrus erinnerte sich an das, was der Herr zu ihm gesagt hatte: „Ehe heute der Hahn krächzt, wirst du mich dreimal verleugnen.“

Und Petrus ging hinaus und weinte bitterlich.

(Nach Lk 22,54–62)



Auf Gott vertrauen – Mut zum Leben gewinnen

Jesus und Petrus sind Freunde – das ist nicht immer leicht!

Petrus ging weg. Er wollte allein sein und weinte.
Petrus wusste genau, was er getan hatte und schämte sich.

Jesus war traurig, weil ihn alle allein gelassen hatten. Aber er kannte seine Freunde gut, auch ihre Fehler. Und weil er sie liebte, hat er ihnen vergeben, auch Petrus, der ihn verleugnet hatte.

Jesus kennt auch dich. Er will dir vergeben, was immer du getan hast. Wenn es dir leid tut, dann bitte Jesus um Vergebung. Er liebt dich und wird dich immer lieben.



Warum kann ich nicht allen Menschen vertrauen?

Spielt die Erzählung von Lukas mit verteilten Rollen.

Was hat Petrus zum Weinen gebracht?

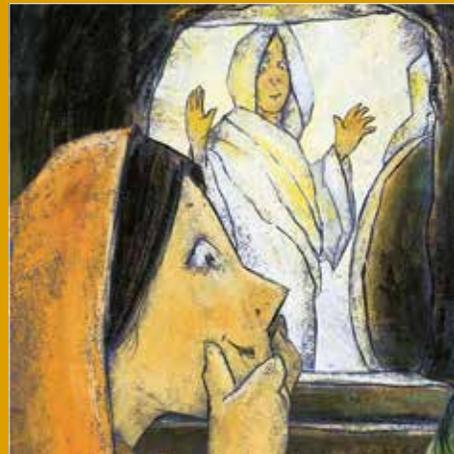
Wie meinst du, ist die Geschichte weiter gegangen?

Ostern feiern



„Christus Jesus
hat uns das Licht
unvergänglichen
Lebens gebracht.“

(aus 2 Tim 1,10)



Die rechte Osterfreude

Am Ostermorgen stand ein Korb voller bunt bemalter Eier im Garten der Familie Berger. Sonst nichts.

Keine Schokohasen, keine hübsch verpackten Ostergeschenke, keine Karte mit Ostergrüßen. Nichts.

Da war nur dieser Korb. Und schwer war er. So schwer, dass ihn Mara und Max nur zu zweit hochheben und tragen konnten. Seltsam.

„So viele Eier!“, staunt Mara. „Warum bringt uns der Osterhase so viele Eier?“

„Wenn es wenigstens Schoko-Eier wären!“, sagt Max.

Auch Mama und Papa schauen überrascht. „Wo sind denn all die Nester, die ich heute Morgen ganz früh, äh, ich meine natürlich, die der Osterhase heute Morgen hier versteckt hat?“, murmelt Papa.

„Ostern ist fad!“, sagt Max. „Wer soll denn die vielen Eier aufessen?“

Mara überlegt. Sie erinnert sich daran, wie Oma neulich im Park etwas von „älteren Menschen, die einsam sind und

wenig zum Freuen haben“, gesagt hatte. Ein bisschen traurig hatte sie dabei zum Seniorenheim am Rande des Parks geschaut und „Hach ja!“ geseufzt.

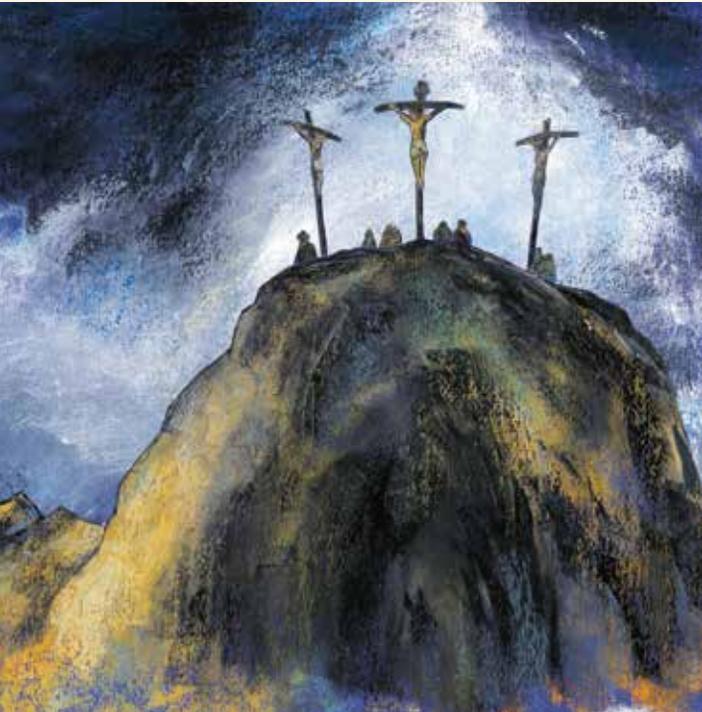
„Hach ja!“, sagt Mara nun, und jetzt weiß sie, warum der Osterhase – oder wer auch immer sonst – diesen Eierkorb in ihren Garten gestellt hat. „Fass mit an!“, sagt sie zu Max. „Heute sind wir die Osterhasen.“

Sie flüstert ihrem Bruder etwas ins Ohr. „Toll! Das machen wir!“ ruft Max. Dann tragen die Geschwister gemeinsam den schweren Eierkorb zum Seniorenheim hinüber. Mehr als eine Stunde sind die beiden als „Osterhasen“ unterwegs, gehen im Heim von Zimmer zu Zimmer, wünschen „Frohe Ostern“ und schenken jeder Bewohnerin und jedem Bewohner ein Osterei. Wie viel Freude macht es, die Freude in den Gesichtern der Heimbewohnerinnen und Heimbewohner zu sehen!

„Das ist die rechte Osterfreude!“, sagt Mara zu Max auf dem Heimweg. „Sie fühlt sich schön an.“ Max nickt. „Und gar nicht fad“, sagt er.



Der Karfreitag



Jesus litt und starb am Kreuz.
Wir denken an den Tod von Jesus.
Viele Christen fasten besonders an diesem Tag.
Die Glocken schweigen, die Orgel schweigt.
Das Kreuz steht an diesem Tag in der Mitte.



Dieser Tag ist ein Tag der Stille.
Er erinnert daran, dass Jesus ins Grab gelegt wurde.
Die Nacht von Karsamstag
auf Ostersonntag ist die Osternacht.

Der Karsamstag

Osternacht

Die Osternacht
ist eine Nacht der Freude.

Jesus Christus
ist von den Toten auferstanden.

Am Osterfeuer
wird die Osterkerze entzündet.
Das Taufwasser wird geweiht.
Die Osternacht ist auch
ein großes Tauffest.

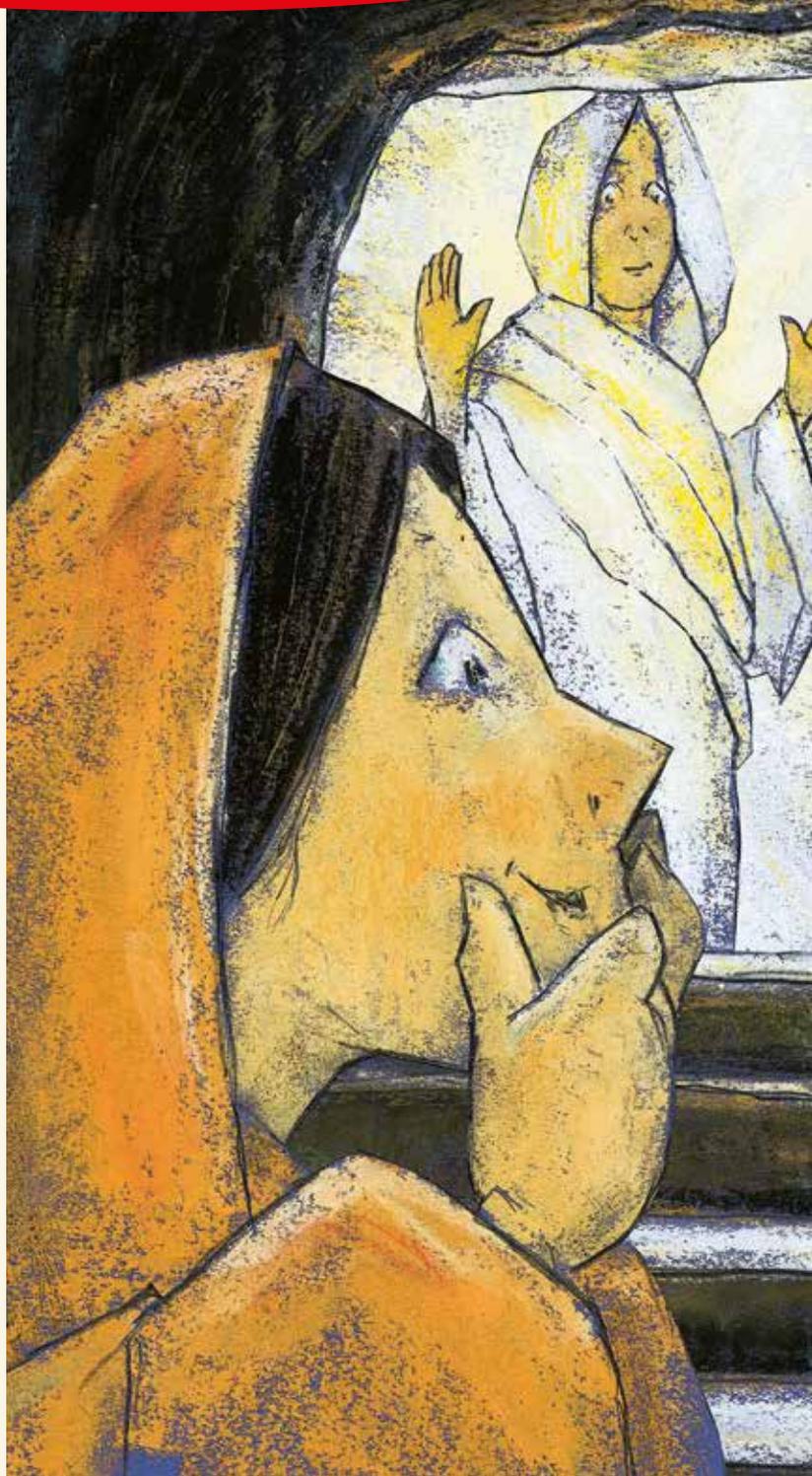
Die Osterkerze

Ihr Licht erinnert
an das Leben und an Jesus,
der auferstanden ist.

Auf ihr ist ein Kreuz
angebracht und die Jahres-
zahl der Osternacht, in der sie
zum ersten Mal leuchtete.

Das **A** (Alpha) ist der erste
und das **Ω** (Omega)
der letzte Buchstabe
im griechischen Alphabet.

Jesus Christus ist
der Anfang neuen Lebens
und Licht auch am Ende
des Lebens.



Der Ostersonntag



Lukas erzählt:

Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Frühe zum Grab. Da sahen sie, dass der Stein vom Grab weggewälzt war; sie gingen hinein, aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht.

Und es geschah, während sie darüber ratlos waren, siehe, da traten zwei Männer in leuchtenden Gewändern zu ihnen. Die Frauen erschreckten und blickten zu Boden. Die Männer aber sagten zu ihnen: „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden. erinnert euch an das, was er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war: Der Menschensohn muss in die Hände sündiger Menschen ausgeliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tag auferstehen.“ Da erinnerten sie sich an seine Worte.

Und sie kehrten vom Grab zurück und berichteten alles den Elf und allen Übrigen. Es waren Maria von Magdalena, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus, und die übrigen Frauen mit ihnen. Sie erzählten es den Aposteln. Doch die Apostel hielten diese Reden für Geschwätz und glaubten ihnen nicht.

(Nach Lk 24,1–11)

Christinnen und Christen wünschen einander nach der Osternacht voller Freude:

**Pascalyaniz
kutlu olsun**

Türkisch

Felices Pascuas

Spanisch

Glad Påsk

Schwedisch

Frohe Ostern
Deutsch

Feliz Páscoa!

Portugiesisch

**BUONA
PASQUA**

Italienisch

Kaló Paschá

Griechisch

Joyeuses Pâques

Französisch

Wesolych Świąt

Polnisch

Happy Easter

Englisch

Sammelt
gemeinsam
Osterbräuche,
die ihr kennt.

Jede Familie
feiert das Oster-
fest anders.
Erzählt
einander,
wie ihr Ostern
feiert.

Nicht alle feiern am
selben Tag Ostern.
Fragt orthodoxe
Kinder, die ihr kennt,
wann sie
Ostern feiern.

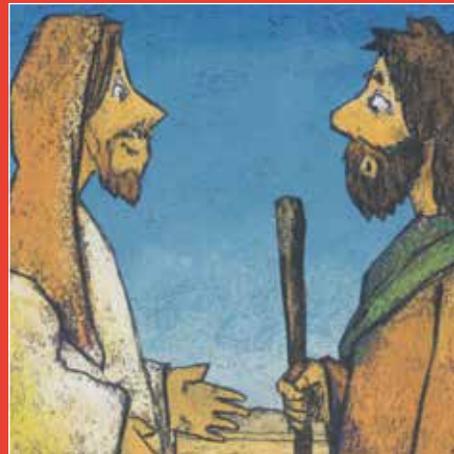
Gestaltet zu zweit
eine Osterkerze.
Wem wollt ihr sie
schenken?

Im Leben neu beginnen



**„Du hast
meine Klage
verwandelt in einen
Tanz.“**

(nach Ps 30,12a)



Im Leben Wege gehen ...

Anne musste mit ihren Eltern wegziehen. Nun ist Sabrina, ihre beste Freundin, sehr alleine. Sie waren so unzertrennlich.

Sabrina hat zu nichts mehr Lust. Sie vermisst „ihre“ Anne immer noch sehr, aber nach einiger Zeit ist sie wieder offen für eine neue Freundschaft mit Tanja.



Sie sagt zu ihren Eltern: „Seit Anne weggezogen ist, weiß ich, wie schön es ist, eine so gute Freundin zu haben. Und ich hätte Tanja nicht kennen gelernt.“

- Vor einem Jahr ist meine Tante gestorben.
- Wir hatten so viel gemeinsam erlebt und können uns nun nicht wie bisher sehen. Das tut sehr weh.
-
- Aber:
- Für mich ist sie immer noch da. Erinnerungen und gemeinsame Erlebnisse bleiben für immer.
- Und ich hoffe, dass sie bei Gott gut aufgehoben ist.
-
-

Wenn du Angst hast oder traurig bist, was wünschst du dir dann?

Du verlierst jemanden, der für dich sehr wichtig war. Wie geht es dir?

Als du ganz traurig warst, was hat dir da geholfen?

Berni spielt Fußball. Heute hat seine Mannschaft ein wichtiges Spiel. Da rutscht Berni der Ball vom Fuß und rollt ins Netz. Ein Eigentor! Berni ist enttäuscht über sich selbst. Als sie in die Kabine gehen, legt der Trainer seinen Arm um Berni ...

... und neu beginnen



Erzähle,
was du
auf den Bildern siehst!

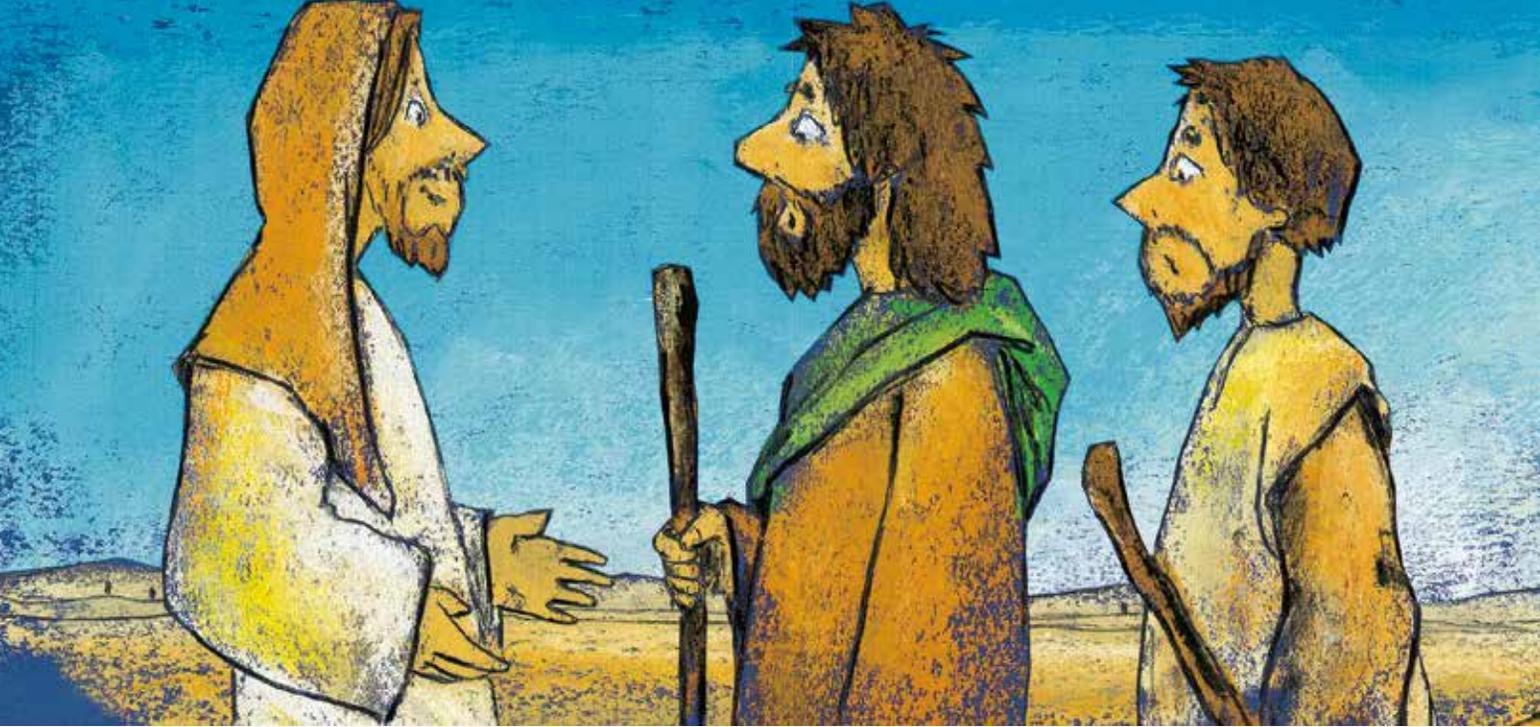
Suche
weitere Bilder
und gestalte ein Blatt!

Da berühren sich Himmel und Erde

Wo Menschen sich vergessen,
die Wege verlassen und neu beginnen, ganz neu,
da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns.

Wo Menschen sich verschenken,
die Liebe bedenken und neu beginnen, ganz neu,
da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns.

Wo Menschen sich verbünden,
den Hass überwinden, und neu beginnen, ganz neu,
da berühren sich Himmel und Erde, dass Friede werde unter uns.



Lukas erzählt:



Und siehe, am gleichen Tag gingen zwei Jünger von Jerusalem in das Dorf Emmaus. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Und es geschah, während sie redeten kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. Sie aber erkannten ihn nicht.

Er fragte: „Worüber redet ihr?“

Kleopas, einer der beiden, antwortete traurig: „Weißt du nicht, was in diesen Tagen in Jerusalem geschehen ist?“

Er fragte sie: „Was denn?“

„Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, der vor Gott und dem ganzen Volk Großes getan und gesagt hat. Wir hatten gehofft, dass er Israel erlösen werde. Aber er wurde zum Tod verurteilt und gekreuzigt. Seitdem ist heute schon der dritte Tag. Einige Frauen haben uns frühmorgens ganz durcheinander gebracht. Sie sagten: Wir haben erfahren, Jesus lebt.“



Da sagte er zu ihnen: „Begrift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben.“ Und er erklärte ihnen, was in der Bibel über ihn geschrieben steht.

So erreichten sie das Dorf und sagten: „Bleib bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt.“

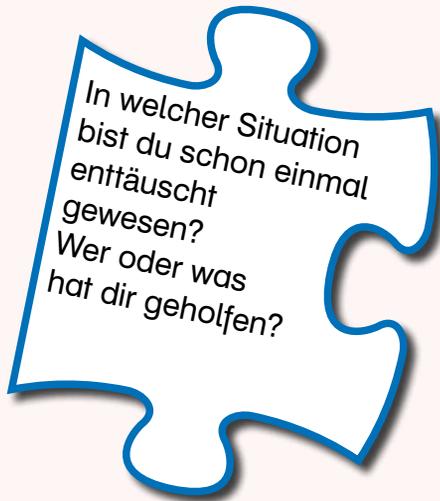
Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben.
Und es geschah, als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen.

Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn; dann sahen sie ihn nicht mehr. Sie sagten zueinander: „Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften erschloss?“

Sogleich kehrten sie nach Jerusalem zurück.

(Nach Lk 24,13-33)

Begegnungen verändern



Guter Gott, du kennst meinen Weg.
Du kennst den Weg, der hinter mir liegt,
und den Weg, der vor mir liegt.
Du begleitest mich in jedem Augenblick.

Mit anderen verbunden



**„Seid eines Sinnes,
einander in Liebe
verbunden.“**

(nach Phil 2,2)

Jeder Mensch ist einzigartig



Wenn du dir deine Fingerkuppe ansiehst, den Zeigefinger oder den Daumen, dann kannst du diese feinen Linien entdecken.

Sie sind ganz zart und bei den Fingern von Kindern noch ganz weich.

Und weißt du was?

Kein Mensch hat dieselbe Zeichnung von Linien auf seinen Fingern wie ein anderer Mensch.

Dieses Bild, das du auf deinen Fingern trägst, ist EINZIGARTIG.

Auf unserer Erde leben ungefähr 8 Milliarden Menschen. Das ist eine unvorstellbar große Zahl.

Die Gemeinschaft, in der du lebst, ist ein Teil der Menschheit.

Hast du dich schon einmal gefragt, wie viele Kinder in deine Schule gehen?

Manche Kinder in deiner Schule stammen vielleicht aus fernen Ländern, andere können mehrere Sprachen sprechen.

Wenn ihr miteinander ins Gespräch kommt, könnt ihr entdecken, dass was, auf den ersten Blick vielleicht, unterschiedlich wirkt, nichts ist, das Menschen trennt. So vieles verbindet die Menschen auf der ganzen Welt!

Auch in deiner Klasse unterscheidet sich jedes Kind vom andern in vielen Kleinigkeiten.

Wenn ihr miteinander ins Gespräch kommt, könnt ihr entdecken, dass auch das, was Menschen unterscheidet, sie nicht trennt.

Jedes Kind ist einzigartig. Jedes Kind ist kostbar.

Vielfalt

Jeder Mensch empfindet, spürt, sieht, riecht und fühlt auf seine ganz besondere Art und Weise.

Jeder Mensch hat besondere Gaben. Auch in deiner Klasse können manche Kinder gut turnen, andere schön singen, andere zeichnen oder erzählen gerne und wieder andere rechnen sogar besonders gut!

Wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott uns so liebt, wie wir sind.
Das ist doch ein gutes Gefühl!

Es ist schön, dass wir so unterschiedlich sind.



Vielfalt ist etwas sehr Schönes.
Vielfalt bereichert unser Leben.

Wo kannst du denn
noch Vielfalt
entdecken?

In all der Verschiedenheit innerhalb
eurer Klasse seid ihr eine tolle Klas-
sengemeinschaft.

In einer Klassengemeinschaft halten
die Kinder zusammen. Sie helfen ein-
ander. Sie schauen aufeinander.

Ich schaue nicht weg,
wenn es einem Kind
nicht gut geht.

Unser Klassenbaum

Schaut, was man alles aus euren Fingerabdrücken gestalten kann!
Zum Beispiel einen Baum eurer unverwechselbaren Persönlichkeiten!



Schreibt euren Namen dazu!
Hängt den Baum in eurer Klasse auf!

Der Stamm des Baumes ist der Zusammenhalt, die Lebensader.
Die Früchte können nur entstehen und schön wachsen,
wenn sie alle gut versorgt werden.

Wenn wir gut aufeinander achten und achtsam miteinander umgehen,
dann kann jeder und jede in seiner und ihrer besten Weise wachsen.

In der Bibel sind Aussagen gesammelt,
mit denen die Liebe Gottes zu JEDEM EINZELNEN VON UNS
ausgedrückt wird:



Suche eine Farbe aus
und lies die Texte
im Kästchen!

Du kennst mich viel-
leicht nicht, aber ich
weiß alles über dich.
(vgl. Psalm 139,1)

Ich weiß, wann du dich
hinsetzt und wann du
aufstehst.
(vgl. Psalm 139,2)

Ich bin vertraut mit all
deinen Wegen.
(vgl. Psalm 139,3)

Selbst die Haare auf
deinem Kopf sind ge-
zählt.
(vgl. Matthäus 10,29–31)

Mein Plan für deine
Zukunft ist immer voller
Hoffnung gewesen.
(vgl. Jeremia 29,11)

Weil ich dich liebe mit
ewiger Liebe.
(vgl. Jeremia 31,3)

Meine Gedanken über
dich sind zahllos wie der
Sand am Meer.
(vgl. Psalm 139,17–18)

Wenn du mich von
ganzem Herzen suchen
wirst, wirst du mich
finden.
(vgl. Deuteronomium 4,29)

Eines Tages werde ich
jede Träne von deinen
Augen abwischen.
(vgl. Offenbarung 21,3–4)

Denn du bist mein Kind.
(vgl. Apostelgeschichte 17,28)

Ich habe dich erwählt, als
ich die Schöpfung plante.
(vgl. Epheser 1,11-12)

Ich habe dich im Mutter-
leib gestaltet ...
(vgl. Psalm 139,13)

... und dich am Tag
deiner Geburt hervorge-
bracht.
(vgl. Psalm 71,6)



Jesus sagt zu uns:
„Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe!“

(Nach Joh 15,12)

Über das Miteinander

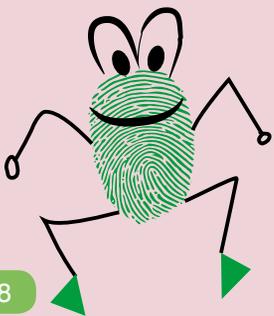
Sucht zu zweit
Beispiele, in denen
Gemeinschaft
ganz wichtig ist!

Beschreibe,
wie sich Menschen
bei einem Spiel
im Sportunterricht
verhalten?

Du bist
weltweit mit
Menschen
verbunden.
Male dazu
ein Bild!

Was wünscht sich
Gott von uns?
Wie sollten wir
miteinander
umgehen?

Was ist dir
im Schulalltag
wichtig, wenn es um
die Gemeinschaft
in der Klasse geht?



Schau einmal: So lustige Figuren
kann man aus einem Fingerabdruck gestalten!
Versuche noch ein paar andere Wesen zu erfinden!
Und vergiss nicht:
Jeder dieser Abdrücke ist absolut EINZIGARTIG!
Denn auch du bist es!



Von Engeln begleitet

„Denn
der Herr befiehlt
seinen Engeln,
dich zu behüten
auf all deinen
Wegen.“

(Ps 91,11)



Tobit, Tobias und der Erzengel Rafael

Engel sorgen oft für Überraschungen: Man erkennt sie nicht gleich, wenn sie im Auftrag Gottes Menschen auf gute Wege leiten. In der Bibel lesen wir dazu eine alte Erzählung:

Tobit war ein frommer und gerechter Mann. Er glaubte an Gott und war ihm treu. Mit seiner Frau Hanna lebte er fern von Israel. Im Alter wurde er blind. Nun konnte er nicht mehr für seine Familie sorgen.

Da schickte er seinen einzigen Sohn Tobias in ein fernes Land, zu einem Mann, dem er einst sehr viel Geld anvertraut hatte.

Tobias suchte einen Begleiter für den langen und gefährlichen Weg. Ein Mann bot sich an. Er hieß Rafael. Niemand wusste, dass er ein Engel war, den Gott zu der Familie von Tobit geschickt hatte.

Gemeinsam machten sich Tobias und Rafael auf den Weg.

An einem Fluss, an dem sich der junge Mann waschen wollte, sprang ein großer Fisch aus dem Wasser. Tobias hatte Angst, dass der Fisch ihn verschlingen wollte. Rafael rief ihm zu: „Fang den Fisch!“ Und tatsächlich gelang das Tobias. Er warf ihn ans Ufer. Tobias schnitt den großen Fisch auf und nahm nach dem Rat Rafaels Galle, Herz und Leber des Fisches heraus. Und er bewahrte sie auf. Den Rest brieten sie über dem Feuer.



Tobias wird von Rafael auf dem Weg begleitet. Aus ihm wird ein junger Mann, der mit seiner Frau glücklich wird.

Auf ihrer Reise begegneten sie einer schönen und klugen Frau. Sara aber war sehr traurig. Denn sie war schon sieben Mal verheiratet gewesen, doch jeder ihrer Männer war in der Hochzeitsnacht gestorben.

Tobias gewann Sara sofort lieb. Doch er fürchtete sich, wie die anderen sterben zu müssen. Aber Rafael wusste einen Rat: Tobias sollte in der Nacht

ihrer Hochzeit die Leber und das Herz des Fisches verbrennen.

Damit wurde der böse Geist vertrieben, der bisher verhindert hatte, dass Sara glücklich werden konnte.

Das junge Paar war glücklich und dankte Gott aus ganzem Herzen. Und dann feierten sie sieben Tage lang ihre Hochzeit.



Tobias kehrt heim, Tobit dankt Gott.
Seine Treue wurde belohnt.

Tobias bat Rafael für ihn das Geld abzuholen. Und dann eilte er mit seiner Frau Sara, dem Geld und Rafael zurück zu seinen Eltern. Dort gab ihm der Engel noch einen letzten Rat. Er sagte: „Nimm die Galle des Fisches und streiche sie deinem Vater in die Augen und er wird wieder sehen können.“

Und genau so geschah es.



Tobit, der Gott immer vertraut hatte, konnte nicht nur wieder sehen, er hatte auch genug Geld für seine Familie. Die größte Freude aber war: Sein Sohn war gesund zurückgekommen von der langen Reise.

Tobit wollte nun Rafael für seine Dienste belohnen. Er bot ihm die Hälfte seines gesamten Besitzes an. Da gab sich Rafael als Engel Gottes zu erkennen. Er nahm keinen Lohn für sein Tun! Tobit war Gott dankbar bis ans Ende seiner Tage. Und er lebte noch viele Jahre glücklich im Kreise seiner Familie.

„Hast du viel,
so gib reichlich von dem, was du besitzt;
hast du wenig, dann zögere nicht,
auch mit dem Wenigen Gutes zu tun.“

(Tob 4,8)

Glaubst du, dass viele Menschen so denken (und handeln?)

Es gibt den Satz, den manchmal jemand zu einem anderen Menschen sagt: „Du bist ein Engel!“

Was will derjenige damit ausdrücken? Und was könnte der Andere für ihn gemacht haben?

Warum stellen die Menschen wohl Engel mit Flügeln dar?

Ein Engel ist jemand,
den Gott dir ins Leben schickt,
unerwartet und unverdient,
damit er dir, wenn es dunkel ist,
ein paar Sterne anzündet.

Phil Bosmans

Auch andere Menschen
können für uns zum Engel werden,
wenn sie für uns Gutes tun
oder uns beschützen.
Sie sind Engel ohne Flügel.
Auch du kannst ein Engel für andere sein.

Jedem von uns
steht ein Engel als Beschützer zur Seite,
der uns im Leben begleitet.



Galerie

Erzähle zu jedem Engel eine kleine Geschichte!



Wer sind
deine
Engel?

Hast du schon einmal
die Nähe eines Engels
erlebt?
Erzähle bitte davon!

Male oder gestalte
deinen ganz
persönlichen Engel.
Vielleicht willst du
dieses Bild
jemandem schenken?

Heiliger Benedikt



**„Lasst uns
nicht müde werden,
das Gute zu tun“**

(Gal 6,9a)



Was kann ein Einzelner schon tun?



In der Schule hört Tommy viel vom sorglosen Umgang der Menschen mit der Natur, er ist ehrlich empört. Zugleich packt er sein Pausenbrot aus seinem Plastiksackerl aus, wirft es dann in irgend einen Mistkübel. Pech, es landet im Papiersammler, da kann man nichts machen. Aber es ist sowieso nicht wichtig.

„Denn was kann ein Einzelner schon tun?“



Winnie ärgert sich derzeit sehr über ihre Familie. Seit die kleine Schwester da ist, dreht sich alles um sie, Mama ist dauernd mit ihr beschäftigt. Außerdem geht sie Geld verdienen, und dann die ganze Arbeit im Haushalt. Papa ist auch unzufrieden, es werden noch alle sehen, wohin das unweigerlich führt.

„Und was kann ein Einzelner schon tun?“

Es gibt so viele Menschen, die keine Arbeit haben. Herr Huber, der Chef eines mittleren Unternehmens, bedauert diese Zustände sehr. Aber er bemüht sich, den Portier in seinem Haus durch ein Kartensystem zu ersetzen. Das mit der Arbeitslosigkeit ist ja ein gesellschaftliches Problem.

„Was kann da ein Einzelner schon tun?“



Viele Menschen zeigen uns, dass der Einzelne sehr wohl etwas ändern kann.

Ein Beispiel ist besonders spannend. Lies mehr darüber auf der nächsten Seite.



Heiliger Benedikt von Nursia

Benedikt lebte vor mehr als tausend Jahren. Er wurde in Italien geboren. Seine Familie war wohlhabend. Aber Benedikt suchte nach einem neuen Sinn in seinem Leben und wollte etwas ändern in seinem Leben und im Leben der damaligen Welt. Viele Jahre zog er sich in eine Höhle zurück, um nachzudenken und zu beten.

Er wusste, dass man für große Dinge andere Menschen braucht. Seine Überzeugungskraft war groß. Bald schlossen sich ihm andere junge Männer an. Benedikt gab der neuen Gemeinschaft eine Regel. Sie wurde zur Grundlage des Zusammenlebens von Mönchen auf der ganzen Welt. Ein Kloster nach dem anderen entstand, seine Mönche gaben Europa ein neues Gesicht.

Benedikt hatte eine Zwillingsschwester. Sie hieß Scholastika. Wo immer sie konnte, unterstützte sie ihren Bruder. Gemeinsam mit anderen Frauen gründete auch sie eine Gemeinschaft.

Mönche gründen keine eigene Familie. Ihre Familie ist die Gemeinschaft, in der sie nach bestimmten Regeln zusammen leben.

Ihre wichtigste Regel war:

bete

arbeite

lies



Die Abenteurerinnen und Abenteurer Gottes

Die ersten Mönche führten kein langweiliges Leben. Europa war damals noch von undurchdringlichen Urwäldern bedeckt. Gefährliche Sümpfe machten das Reisen beschwerlich.

Oft wurden Klöster mitten in die Wildnis gebaut. Der Wald war dunkel und die Gegend rau. Es gab Bären und Wölfe. Die Mönche rodeten das Land und bauten Getreide und Gemüse an. Sie führten Schulen, waren selbst Gelehrte und scheuten keine Arbeit. In Klöstern gab es Schreibstuben und Bibliotheken.

Oft waren die Ordensmänner die Einzigen, die in einem Land lesen und schreiben konnten. Sie haben in dicken Büchern aufgeschrieben, was sich ereignet.

Und vor allem: Sie schrieben die Bibel immer und immer wieder ab. Denn damals konnten Bücher noch nicht gedruckt wer-

den. Und sie malten in diese Bibeln kunstvolle Bilder.

Die Menschen in den Klöstern versorgten Arme mit Essen, sie nahmen Waisenkinder auf und pflegten Kranke.



Sie bereiteten der Zivilisation – das heißt dem menschlichen Lebensraum – den Weg. Um sie herum gründeten sich Dörfer und Städte.

Auch heute leisten Nonnen und Mönche Wichtiges für unsere Gesellschaft. Sie unterhalten z. B. Schulen, leiten

Pfarrten und sind in der Erwachsenenbildung tätig.

Der heilige Benedikt war für Europa so wichtig, dass er zum **Patron Europas** wurde.

Auch andere heilige Menschen taten so viel für Europa, dass sie so bezeichnet werden.



Birgitta
von Schweden



Edith Stein



Kyrill und Methodius



Katharina
von Siena

Klöster der Benediktiner in Österreich

Benediktiner kamen auch nach Österreich und gründeten hier viele Klöster.

Dazu gehören eine Kirche, in der sich die Mönche mehrmals am Tag zum Gebet und religiösen Gesang treffen. In einem Kloster gibt es auch eine Bibliothek, einen Garten und fast immer eine Schule, ein Gästehaus und einen Gasthof.

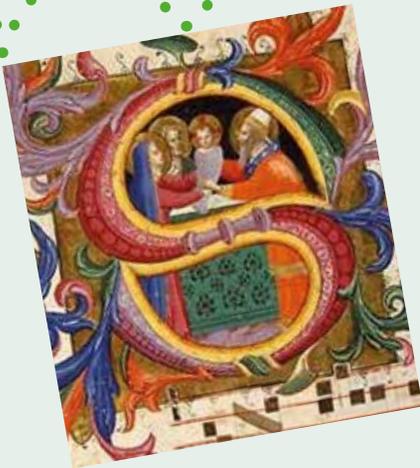
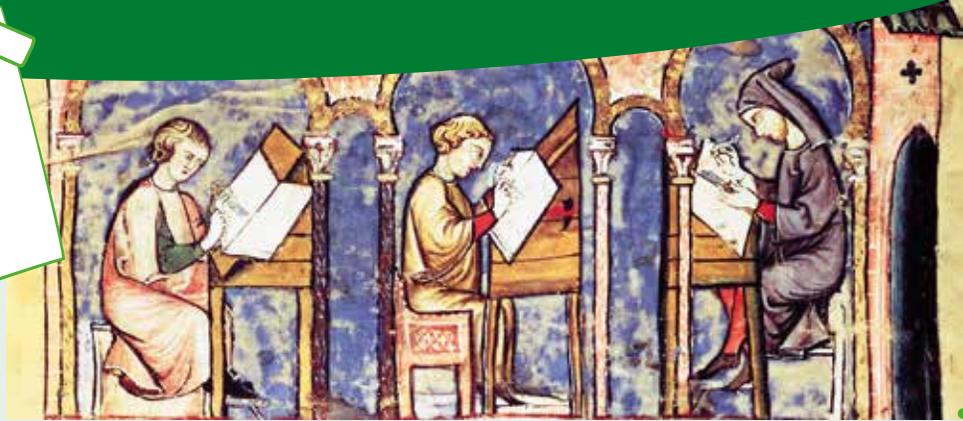


Sie gehören heute zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten in unserem Land und sind seit Jahrhunderten Orte, an denen zu Gott gebetet wird.



Schreibstube

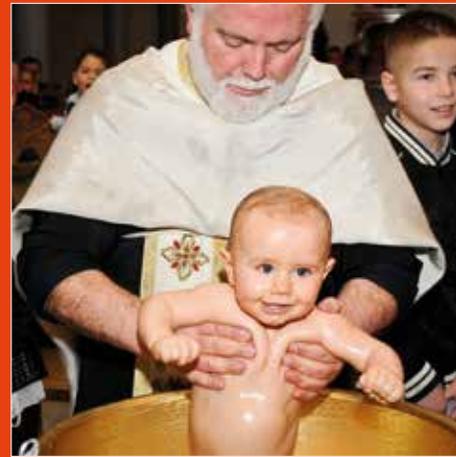
Versuche einen Buchstaben so zu verzieren, wie das die Aufgabe der Mönche im Mittelalter war.



Stell dir vor, du gründest eine Gemeinschaft. Welche Regeln würdest du vorgeben?

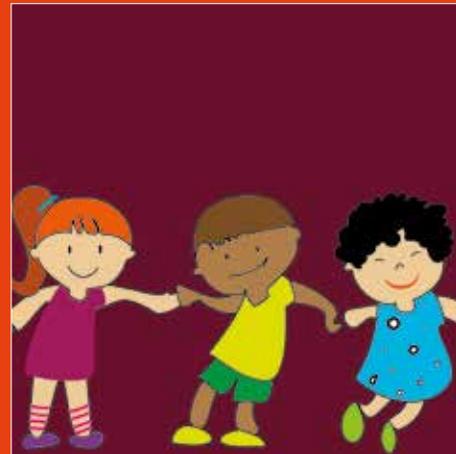
Woran denkst du beim Namen „Klosterreich“?

Die Vielfalt christlichen Lebens



**„Hier braucht es
Verstand
und Weisheit.“**

(Offb 17,9a)



Der eine Gott ...

Knallhart fliegt der Fußball quer über den Schulhof, direkt auf Bellas Gesicht zu. In letzter Sekunde kann Simon den Ball abfangen.

„Allah sei Dank“, seufzt er erleichtert.

Bella ist ganz erschrocken, aber sie wundert sich auch: „Warum dankst du Allah?“ Und weiter: „Karim sagt zu seinem Gott Allah. Denn Karim ist Muslim. Aber du bist doch bei uns im Religionsunterricht. Ich dachte du bist Christ, wie ich.“

Simon nickt.

Vor einigen Monaten ist er nach Österreich gekommen.

Er musste aus seinem Land fliehen.

Dort wurde im Krieg alles zerstört.

Simon erklärt Bella:

„Ich bin ein arabischer Christ. In meiner Sprache ist Allah das Wort für Gott.“



... und die vielen Worte

Christinnen und Christen glauben an einen Gott und sind doch verschieden.
Sie beten in verschiedenen Sprachen und gehören zu verschiedenen Kirchen.

Michael
ist katholisch.
Aber er sagt in seiner
Muttersprache Tagalong
zu Gott
Diyos.

Simon
ist ein arabischer Christ.
Er sagt zu Gott
هللوا
(Allah).

Ella ist evangelisch.
Sie freut sich schon
auf ihre Konfirmation
in ein paar Jahren.

Milena
gehört zur
Serbisch-Orthodoxen Kirche
und sagt zu Gott
Бог
(Bog).

Lukas
ist römisch-katholisch.
Er feiert dieses Jahr
Erstkommunion.

Hanna
ist rumänisch orthodox.
Sie sagt zu Gott
Dumnezeu.

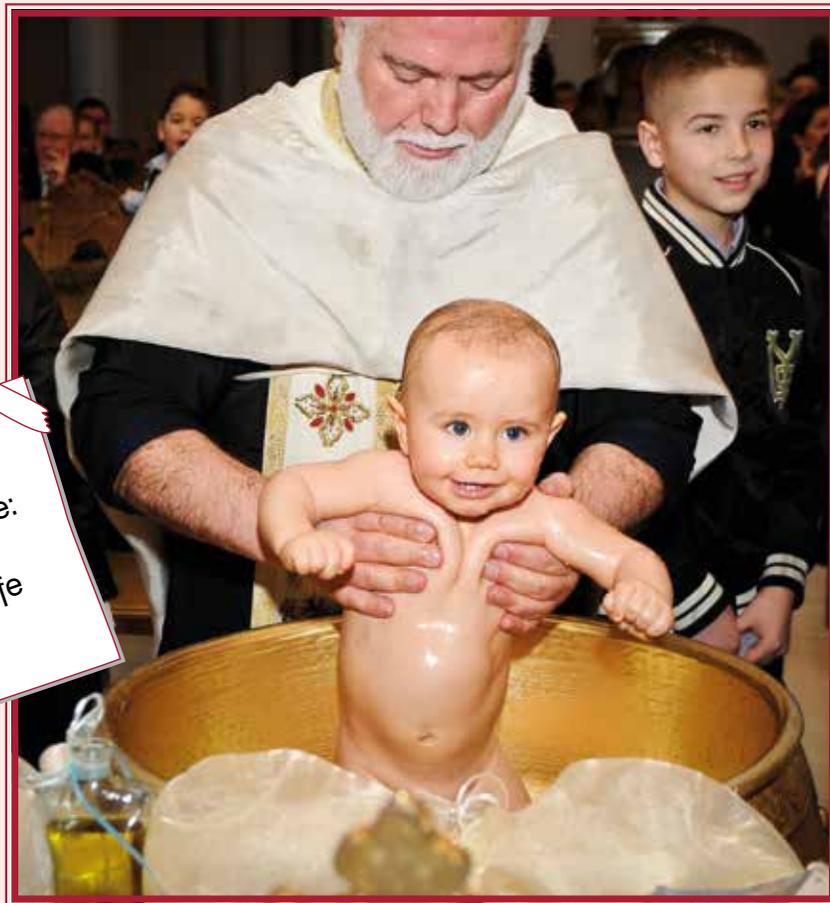


Mirjam ist nicht getauft und will mehr über das Christentum lernen.
Sie geht in den Religionsunterricht und staunt:
„Für Gott gibt es so viele Worte;
Menschen, die an ihn glauben, sind so verschieden.“

Die vielen Christinnen und Christen

Die vielen Christinnen und Christen leben und feiern verschieden.
Und was haben sie gemeinsam?

- ✚ Sie sind getauft.
- ✚ Sie feiern Weihnachten und Ostern und jeden Sonntag.
- ✚ Sie sind barmherzig und helfen Menschen, die in Not sind.
- ✚ Sie beten, wie Jesus es ihnen gelehrt hat.
- ✚ Sie lesen in der Bibel.
- ✚ Sie versammeln sich in ihrer Kirche zum Beten und Feiern.



Taufe in einer
orthodoxen Kirche:
Was war
bei deiner Taufe
anders?

Verbunden im gemeinsamen Glauben

Einer ist wie Vater und Mutter
für dich und für mich,
für alle.

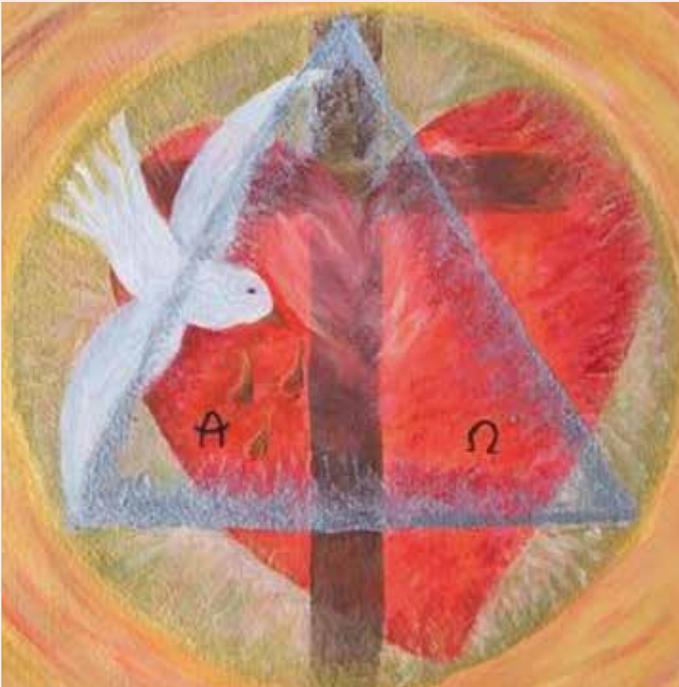
Gott, der Schöpfer.

Einer ist Bruder und Freund
für dich und für mich,
für alle.

Jesus, der Sohn.

Einer ist Feuer und Flamme
für dich und für mich,
für alle.

Heiliger Geist.



Gott sagt:

Du bist mein Kind.

Jesus sagt:

Du bist mein Freund.

Der Heilige Geist sagt:

Du bist mein Schatz.

Daran glaube ich.

Und wir alle
sind Gottes Haus.
Er wohnt in uns
und wir wohnen
am Ende unseres Lebens
bei ihm.

Das glauben wir.
Amen.

Jede Sprache
hat ein eigenes Wort
für Gott.
Sammelt Worte für
Gott in verschiedenen
Sprachen.

Erzählt einander von
Menschen,
die barmherzig sind.
Was machen sie
Besonderes?
Was macht
sie besonders?

Erzähle,
was dich
in deinem
Leben
mit der
katholischen Kirche
verbindet!

Welche Worte
auf S. 95
sind dir besonders
wichtig?
Gestalte ein Blatt
mit diesen Worten.



Ich möchte singen und tanzen,
Gott du bist wunderbar.
Für viele bin ich niemand,
du aber nimmst mich wichtig.

Quellenverzeichnis

Bildrechte: © Bildrecht Wien 2016

DK – Dieter Konsek, Illustrationen aus: Unter Gottes weitem Himmel. Die Bibel für Kinder, © 2003 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

AN – Aleksander Narloch, Wien

- S. 1** DK
- S. 6** Regenbogen: Fotolia, AN (CD98/608812)
Frosch: AN
- S. 7** Gerhard Richter, 4096 Farben, 1974, 254 × 254 cm, Lackfarbe auf Leinwand, Privatsammlung, © Gerhard Richter
http://www.ebookers.ch/reise-blog/wp-content/uploads/2013/04/04_GerhardRichter_4069_Farben.jpg
- S. 9** Michelangelo, Erschaffung Adams, 1511, Fresko, 480.1 × 230.1 cm, Urek Meniashvili in: Wikimedia Commons
Kinderzeichnung, Regenbogenbaum, Unbekannt, [http://www.die-bibel-lebt.de/gbild.htm \(gbild02.jpg\)](http://www.die-bibel-lebt.de/gbild.htm (gbild02.jpg))
- S. 12–13** Christian Moisl, Wien
- S. 14–15** Christian Moisl, Wien
- S. 18** Karte: AN (unter Verwendung: Abraham, DK)
- S. 19** DK
- S. 20–21** DK
- S. 22** DK
- S. 24** Ben und Lara: AN
- S. 25** DK
- S. 26** Thinkstock #149304453, AN
- S. 27** Ben und Lara: AN
- S. 28** Fotolia #656781, AN
- S. 30** DK
- S. 31** Barmherziger Samariter: Badel Figuren, Beate Badel (www.badel.de)
Denar: AN
Der Weg: http://iteru.travel/wp-content/uploads/IMG_9457-1200x500.jpg
- S. 32–33** Cliparts: AN
- S. 36** Gummibärchen: pixelio (Utaahhh) #449953, AN
Mutter mit Kind: Fotolia # 54467744, AN
Klassenstreit: https://www.frieden-fragen.de/userfiles/images/streit/streit_DSC5678.jpg
Mobbing: <http://www.experto.de/mobbing-folgen-800px-534px0.jpg>
Streit um Spielzeug: Panthermedia #B7908759, AN
Mädchen:
[http://www.wewelsburg.de/img/weblocation/wThumbnails/jugendliche5\[23c6a4c299e3ec96db294b5e70699590\].jpg](http://www.wewelsburg.de/img/weblocation/wThumbnails/jugendliche5[23c6a4c299e3ec96db294b5e70699590].jpg)
- S. 37** Schüler: AN
- S. 38** DK
- S. 39** DK
- S. 40** Versöhnung: AN
- S. 42** Beichtgespräch: AN, erstellt aus: [www.barmherzigkeitsjahr.de \(JdBarmherzigkeit_Barmherzigkeit_Ablass_collage_1.jpg\)](http://www.barmherzigkeitsjahr.de (JdBarmherzigkeit_Barmherzigkeit_Ablass_collage_1.jpg))
- S. 44** Brot 1: pixelio (F. Wille) #70550, AN
Brot 2: iStockphoto #22547335, AN
Brot 3: <http://www.naturschutzzentrum-bergstrasse.de/wordpress/?p=1252>
Wein 1: Weingärten Kahlenberg, AN
Wein 2: Traube der Rebsorte Cabernet-Sauvignon, BerndtF in: Wikimedia Commons
Wein 3: iStock #978861, AN
- S. 46–47** DK
- S. 48** Hostie: 123RF #20902398, AN
Tassilo-Kelch, Schreibmayr in: Wikimedia Commons
- S. 50–53** Erstkommunion: Pfarrarchiv der Pfarre St. Ulrich, Wien
- S. 52** Franziskuskreuz von St. Damiano, 12 Jh., Luke081515 in: Wikimedia Commons
- S. 53** Segen: © Fotostudio Franz Pfluegl: GW3D5039
- S. 56** Erzählung in: www.regenbogenwald.de, mit freundlicher Genehmigung (M. Welslau)
Maiblümchen: AN
- S. 57** Fotolia #96999645, AN
- S. 59** DK
- S. 60** DK
- S. 62** Erzählung nach: Bräunling, E., Eine Geschichte für dich, Ostern-Ostergeschichten und Lieder, Verlag Stephen Janetzko, 2013. Mit freundlicher Genehmigung
Ostereier: Ingram Image Library Diamond Edition, # INGDMYFS0137, AN
- S. 63** DK
- S. 64** Osterkerze: AN
- S. 64–65** DK
- S. 68** Fotolia #72327656, AN
- S. 69** Schule: Fotolia #44192232, AN
Familie: Fotolia #67938152, AN
Rollstuhl: Fotolia, #13472058, AN
Hochwasser: Fotolia #70294414, AN
T: Thomas Laubach
- S. 70–71** DK
- S. 72** T: Charles de Foucauld
- S. 74** Fingerprint: AN
- S. 75** World: AN
- S. 76** Fingerprint-Baum: 123RF #20633442, AN
Impressionen: http://www.gallery.net/media/products/finger_1.jpg
Fingerprints: AN
- S. 78** Paul Klee, Engel, übertoll, 1939, Kulturagent in: Wikimedia Commons
- S. 80** Eustache Le Sueur, Tobias und Sarahs Hochzeitsnacht, http://www.oilpaintingdecor.com/Tobias-and-Sarah-Wedding-Night-by-Eustache-Le-Sueur_92149.html
- S. 81** Bernardo Strozzi, The Healing of Tobit in: Wikimedia Commons
- S. 82** Marc Chagall, Weißer Engel, 1978, St. Stephan, Mainz, © Heidi St. in: Flickr
- S. 83** Lachender Engel Reims, <http://photoemescontesetlegendes.fond-ecran-image.com/blog-photo/category/indices-edifices/ange-du-sourire26.jpg>
- S. 84** Jutta Bauer, Opas Engel, Buchumschlag, Carlsen, <http://ecx.images-amazon.com/images/I/61R8cgyBeeL.jpg>
Putto mit Geige: <http://www.albl-oberammergau.com/shop/sakrales/engel/putto-mit-geige.html>
- S. 86** Köpfe: AN
- S. 87** Fra Angelico, Kopf des Hl. Benedikt, 1437-1446, The Yorck Project in: Wikimedia Commons
Der hl. Benedikt unterrichtet, Cod. Pal. germ. 144, „Elsässische Legenda Aurea“ – Straßburg, Werkstatt von 1418, Universitätsbibliothek Heidelberg, <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg144/0692>
- S. 88** Nonne auf dem Rad: © Chiangmau Tourismus e. V. <http://www.nationaler-radverkehrsplan.de/praxisbeispiele/anzeige.phtml?id=2201#3>
Birgitta von Schweden, Hermann Rode: Altarpiece in Salem church, 1480, Södermanland, Sweden, Crobot in: Wikimedia Commons
Edith Stein, <http://www.karmelitakolostor.hu>
Kyrill und Method, Mosaik, Basilica San Clemente, Rom, <http://1.bp.blogspot.com/-Jaw6UaSkdCA/UWxMvfcM4BI/AAAAAAACo4/pBwPSR85G-o/s1600/CyrilMeth.jpg>
Hl. Katharina, Sano di Pietro, Hl. Katharina von Siena, 1440–1445, Shakko in: Wikimedia Commons
- S. 89** Kremsmünster, Stift Kremsmünster, von Nordosten gesehen, Vesta in: Wikimedia Commons
Melk, Stift Melk, Walter Hochauer in: Wikimedia Commons
St. Peter, Aussicht vom Mönchsberg, Andreas Praefcke in: Wikimedia Commons
St. Paul, http://karawankenklassik.carteam-ferlach.at/bilder/Stpaul_1.jpg
- S. 90** Scriptorium, Spanish scriptorium, 14. Jh., Madrid, Biblioteca de San Lorenzo de El Escorial, <https://medievalfragments.files.wordpress.com/2013/11/scriptorium.jpg>
Initiale S, Fra Angelico, http://media.kunst-fuer-alle.de/img/41/g/41_00219945.jpg
Initiale P, Darstellung der Geburt Christi, Tempera auf Pergament, 1330, Museum für Kunst und Kulturgeschichte, Dortmund, http://www.dortmund.de/media/bilder_1/pool/einmalig/einmalig_events/MKK-_C5515_GeburtChristi-In_Ib.jpg
Fotolia #64962556, AN
- S. 92** Grafik: AN
- S. 93** Orth. Taufe: https://momentumfotografie.files.wordpress.com/2012/03/taufe_25-02-2012_168.jpg
- S. 94** Zeichnung, Unbek. Künstler, <http://img.webme.com/pic/g/glauben-in-wort-und-bild/gottdreifaltig.jpg>
- S. 95** Grafik: AN
- S. 96** Grafik: AN
- Lukas-Symbol** – SS. 25, 30, 38, 46, 58, 65, 70
Unbek. Künstler, ev. Kirche, Dortmund-Oespel, überarb. AN
- Kapiteltitle** sind unter Verwendung der obigen Bilder erstellt worden
- Buchumschlag:** DK

fragen und antworten –
suchen und finden

Religion 2

Schulbuch Nr. 175.826

